

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

13.12.1933 (No. 336)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Belle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Sinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“. / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6236-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter. Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unverlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abgabenangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM. frei ins Haus, 2,80 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,80 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuw. 42 Pfg. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungen Schwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 336

Mittwoch, den 13. Dezember

1933

Der Reichstag des Volkes

Die Eröffnungssitzung - Volksvertretung ohne Parteien - Verzicht auf überflüssige Debatten

Dr. Sch. Berlin, 12. Dezember.

In wenigen Minuten ist der am 12. November gewählte Reichstag am Dienstag mittag im Sitzungssaal der Kroll-Oper eröffnet und konstituiert worden. Wozu man in den vergangenen Jahren oft Stunden und Tage mit Fraktionsitzungen und mitunter zahllose Verhandlungen hinter verschlossenen Türen benötigt hat, vollzog sich am Dienstag innerhalb weniger Minuten. Kaum war die Sitzung eröffnet, war auch schon der Präsident und seine Stellvertreter in der Volksvertretung des nationalsozialistischen Reiches gewählt, die Schriftführer bestimmt und die übrigen Formalitäten erledigt. Keine Dispute mehr um die Ermächtigung für den Reichstagspräsidenten, auf Grund der er den Reichstag zu einem späteren Zeitpunkt, wenn nämlich der Augenblick für politische Aktionen der Volksvertretung gekommen ist, einberufen kann. Keine zeitraubenden Dispute mehr um die Besetzung von Ausschüssen und sonstigen Stellen. Was in der ersten Reichstagsitzung an solchen Dingen nicht erledigt werden konnte, wird der Reichstagspräsident in Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Stellen erledigen. Dazu gehört auch, das darf besonders hervorgehoben werden, die

Besetzung der Beiräte aus den Reichsministerien, eine Einrichtung, die vollkommen neu ist.

Es werden Fachleute aus den verschiedensten Gebieten sein, die in der Zukunft den Ministerien mit Rat zur Seite stehen sollen. So verlief die konstituierende Sitzung der Vertretung der endlichen Einheit des Volkes programmäßig und ganz im Geist des neuen Staates und seiner Führung. Der Reichstag wird Gelegenheit haben, bei den großen Fragen der Außen- und Innenpolitik sich des Auftrages zu entledigen, den er am 12. November vom Volke erhalten hat. Aber auf alles Ueberflüssige wird man nun verzichten und streng darauf bedacht sein, daß Einheit und Geschlossenheit des Volkes, die in dem neuen Reichstag ganz besonders zum Ausdruck kommen, nur dann eingeseht wird, wenn es im Interesse der Sache liegt.

Zwar konnte die Eröffnungssitzung auch nicht den Rahmen für eine außenpolitische Aktion abgeben, von der man in den letzten Wochen vielfach gesprochen hat. Aber gerade in diesen Tagen reisen die Diplomaten, löst eine Wespennest die andere ab und die Dinge sind noch zu sehr im Fluß, als daß es die Aufgabe der deutschen Volksvertretung sein könnte, sich mit ihnen schon jetzt zu beschäftigen. Und doch hatte die erste Reichstagsitzung einen tiefen Sinn, der wie die lebendige Anteilnahme der weitesten Volksschichten an dem Staatsakt zeigt, auch im Volk verstanden worden ist. Der Reichskanzler hat in seiner Rede vor der nationalsozialistischen Fraktion die Aufgaben der Volksvertretung in Verbindung mit der Zielsetzung der Staatsführung scharf umrissen. Er weiß, daß die Abgeordneten Mann für Mann hinter ihm stehen, getragen vom Vertrauen des Volkes und befeuert von dem festen Willen, den festen Kurs, die klare Staatsführung des neuen Reiches mit allen Kräften zu unterstützen und in enger Verbindung mit der Regierung das begonnene innen- und außenpolitische Aufbauprogramm zu einem guten Abschluß zu bringen.

Es war daher mehr als Sensationslust, die am Vormittag viele Tausende vor dem Dom und der St. Hedwigs-Kathedrale, wo feierliche Gottesdienste für die Abgeordneten beider Konfessionen stattfanden und in den Nachmittagsstunden vor der Kroll-Oper und auf den Zuhörtribünen versammelten. Auch zahlreiche Vertreter auswärtiger Mächte waren zur ersten Reichstagsitzung erschienen, unter ihnen vor allem der Staatssekretär des italienischen Außenministeriums S u b i c i,

der im Laufe der nächsten Tage wichtige Verhandlungen in Berlin führen wird.

Allen Anwesenden bot sich das Bild einer reiflichen Geschlossenheit der Volksvertretung und damit des Volkes und man kann und muß erwarten, daß das Ausland nichts davon ausgeht, daß das deutsche Volk nichts anderes will, als was andere Nationen als selbstverständlich für sich in Anspruch nehmen, weil nur so eine friedliche und gedeihliche Zusammenarbeit der Völker gewährleistet ist.

Der Verlauf der Sitzung

Zu dem anläßlich der Reichstagsöffnung in der St. Hedwigs-Kathedrale abgehaltenen katholischen Gottesdienst waren neben einer großen Gemeinde von Gläubigen, zahlreiche katholische Abgeordnete des neuen Reichstags mit Reichskanzler von Papen an der Spitze erschienen. Kapitulardompropst Dr. Steinmann geleitete ein feierliches Hochamt.

Die Eröffnungssitzung selbst dauerte knapp zehn Minuten und war im wesentlichen ausgefüllt mit der Ansprache des Reichstagspräsidenten Goering. Die Sitzung schloß mit einem brausend aufgenommenen dreifachen Siegeslied auf das deutsche Volk und seinen Führer. Der Reichstag hat es dem

Präsidenten überlassen, den Zeitpunkt der nächsten Sitzung festzulegen.

Der Reichskanzler selbst wohnte der Sitzung nicht bei.

Reichstagspräsident Goering eröffnete die Sitzung mit den Worten: Meine Herren Abgeordneten, Reichskanzler! Wie schon bei der Eröffnungssitzung des letzten Reichstages schlage ich auch diesmal vor, von dem Namensaufruf Abstand zu nehmen, wenn durch die Anwesenheitsliste und Zählung der eingetragenen Namen die Beschlussfähigkeit des Hauses festgestellt worden ist. Eine vorläufige Zählung dieser Listen hat ergeben, daß das Haus beschlußfähig ist.

Der Präsident gibt dann die Namen der entschlushten Abgeordneten bekannt. Unter ihnen befindet sich der Abgeordnete Dr. H u g e n b e r g.

Goering fährt fort: Der Herr Reichskanzler teilt durch Schreiben vom 6. Dezember 1933 mit, daß der Herr Reichspräsident auf seinen Vorschlag den stellvertretenden Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Rudolf Heß, und den Stabschef der SA der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ernst Röhm, zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannt hat.

Meine Herren! Wir kommen jetzt zur Wahl des neuen Präsidiums. Hierzu hat das Wort der Abgeordnete Dr. F r i a. Abg. Dr. F r i a schlägt vor, durch Jurosur zu wählen: zum Präsidenten des Reichstages den bisherigen Präsidenten G o e r i n g, zum Stellvertreter den bisherigen Präsi-

Neubau der Nation auf Jahrhunderte

In der Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten sprach

der Führer

über die große geschichtliche Aufgabe, vor die die nationalsozialistische Staatsführung und die mit ihr verbundene Bewegung gestellt ist. Er führte aus:

Der nationalsozialistische Staat sehe das Wesen der Führung nicht nur darin, beharrlich einem Ziele zuzustreben, sondern auch in der Fähigkeit, schnelle Entschlüsse zu fassen. Das ganze deutsche Volk habe am 12. November vor aller Welt dokumentiert, daß es geschlossen hinter dem Willen der Regierung steht.

An diesem Tage, so rief der Führer unter stürmischer Zustimmung aus, hätten wir bewiesen, daß wir ein anständiges und bis ins Innerste gesundes Volk seien. Bei welchem anderen Volke wäre eine so tiefgehende entscheidende Wendung innerhalb weniger Monate nach einer politischen Ummäzung möglich gewesen? Statt der Waffen, die uns fehlten, hätte uns der 12. November dies einzigartige Bild der Kraft eines geschlossenen Volkes gegeben.

Das Volk habe dabei sein Ja nicht nur der Regierung gesprochen, sondern auch der herrschenden Partei. Das Schicksal habe einer einzigen Bewegung die ganze Macht in die Hand gegeben. Die NSDAP habe erreicht, wofür sie 14 Jahre gekämpft habe. Dafür habe sie aber auch vor der Geschichte eine unerhörte Verantwortung übernommen. Denn auf ihr ruhe heute das Schicksal der ganzen deutschen Nation und sie habe nun zu erfüllen, was Jahrhunderte gewollt und ersehnt haben.

Wir alle seien vergänglich, aber Deutschland müsse leben und damit es lebe, müßten über alle Tagesfragen hinweg bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden. Ueberlieferungen der Vergangenheit, die nicht wertvoll seien für die Zukunft des Volkes, könnten für uns nicht als bindend angesehen werden. Die Bewegung habe sich zu fühlen als die Begründerin einer neuen Tradition in unserem Volke. „Dieses Votum hat euch verpflichtet, die Voraussetzungen zu schaffen für einen Neubau der Nation auf Jahrhunderte hinaus.“

Diese Bewegung müsse sich turmhoch über kleine Gesichtspunkte hinausheben. Die Möglichkeiten, die uns heute gegeben seien, fehlten vielleicht in Jahrhunderten nicht zurück.

„Wir alle werden einmal gemeinsam gewogen und gemeinsam beurteilt. Entweder werden wir gemeinsam diese Prüfung bestehen, oder die Geschichte wird uns gemeinsam verdammen! (Stürmischer Beifall.) Die Geschichte werde einmal von uns

sprechen als einer Generation von Männern, die fähig, mutig, beharrlich und zäh nur an ihr Volk gedacht haben.“

Der Führer erinnerte an die Lehren, von der Vergangenheit völlig losgelassenen Prinzipien, von denen unser gigantischer Kampf bisher getragen war. Aus dieser Entwicklung gelte es heute die letzten Konsequenzen zu ziehen. Der neue Reichstag habe die Aufgabe,

1. mit seiner Autorität die große Aufbauparbeit der nationalsozialistischen Staatsführung zu unterstützen und
2. durch die Partei die lebendige Verbindung zum Volke zu sein.

Das Volk, das edel und anständig geführt werde, werde auf die Dauer seine edelsten und anständigsten Tugenden zeigen. Das Volk müsse in seinen Führern erkennen, daß das herrschende Regiment einheitlich und aus einem Guss sei, in allen grundsätzlichen Dingen eine einzige Gemeinschaft.

Hauptfachschaft für die kirchliche Presse

zu Berlin, 12. Dezember.

Der Präsident der Reichspressekammer hat verfügt, daß die kirchlich-konfessionelle Presse zu einer Hauptfachschaft bei der Reichspressekammer zusammengefaßt wird. Die Hauptfachschaft der kirchlich-konfessionellen Presse besteht aus dem Reichsverband der evangelischen Presse Berlin-Steglitz, Bismarckstraße 8, und der Fachschaft der katholisch-kirchlichen Presse Bischöfliches Ordinariat Berlin W 8, Behrenstraße 66.

Hitler-Denkmal verboten

Wie der „Badische Beobachter“ aus München meldet, gibt der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers folgende Anordnung bekannt:

Der Führer hat erneut bestimmt, daß keinerlei Hitler-Denkmal, Gedenktafeln oder dergl. zu seinen Lebzeiten errichtet bzw. angebracht werden dürfen. Soweit dies bereits geschehen ist, sind die Denkmäler und Tafeln unverzüglich zu beseitigen.

Pontifikalrequiem

für den verstorbenen Erzbischof Dr. Frick

Freiburg, 12. Dezember.

Am heutigen Todestag des verstorbenen Erzbischofs Dr. Carl Frick fand im Münster ein feierliches Pontifikalrequiem statt, das Erzbischof Dr. Gröber geleitete.

Tagung des kirchenhistorischen Vereins

Erzbischof Dr. Gröber spricht

bid Freiburg, 12. Dezember.

Im Collegium Borromäum fand am Dienstag nachmittag die Jahresversammlung des kirchenhistorischen Vereins für das Erzbistum Freiburg statt, auf der der Vorsitzende Prälat Dr. Sauer auch Erzbischof Dr. Gröber begrüßen konnte.

Der Oberhirte der Oberrheinischen Kirchenprovinz gedachte dabei in einer Ansprache an die versammelten jungen Theologen der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder des Vereins Professor Gölter und Geheimrat Beyerle-München und umriß dann in großen Zügen die Aufgaben, die der große Umbruch der Gegenwart dem katholischen Klerus stelle. In einer Zeit des Totalumbruchs auf politischem wie auf geistigem und kulturellem Gebiet erwache wieder die große geschichtliche Aufgabe, die wichtigsten Ereignisse der Gegenwart aufzuzeichnen und frei von jeder Tendenz der Nachwelt zu überliefern. Wie in der katholischen Tagespresse in Zukunft wieder die kulturellen und religiösen Dinge in den Vordergrund treten würden, so sei es die Aufgabe des Klerus, aus der reichen Lokalgeschichte der Gegenwart etwas zu behalten und sie von der Vergangenheit her zu befruchten. So fehle bis heute noch eine Geschichte der katholischen Musik und eine Geschichte des Freiburger Domkapitels und der katholischen Fakultät. Dabei handle es sich darum, keine Tendenz, sondern objektive Geschichte zu schreiben, um den verloren gegangenen historischen Sinn zu erwecken, um aus dem Studium der Vergangenheit Mut und Kraft für die Gestaltung der Zukunft zu gewinnen.

Der italienische Gegenbesuch

Staatssekretär Cuvich in Berlin eingetroffen
zu Berlin, 12. Dezember.

Der italienische Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Cuvich, ist am Dienstag früh mit dem Münchener Schnellzug in Berlin eingetroffen. In Begleitung des Staatssekretärs Cuvich befanden sich Legationssekretär Cosmelli und der Konsul Principe del Drago. Der Staatssekretär begrüßte eine Jugendgruppe des italienischen Faschio in Berlin, die auf dem Bahnsteig in Uniform und mit ihrer Fahne Aufstellung genommen hatte.

Der Staatssekretär stattete um 11 Uhr dem Reichsaußenminister Frhrn. v. Neurath einen Besuch im Auswärtigen Amt ab und besuchte kurz darauf auch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow. Heute mittag fand in der italienischen Botschaft ein Frühstück in kleinem Kreise statt. Am Nachmittag nahm Staatssekretär Cuvich an der Eröffnung des Reichstages teil. Für den späteren Nachmittag waren Besuche beim preussischen Ministerpräsidenten Goering, beim Vizekanzler von Papen und bei Reichsminister Dr. Goebbels vorgesehen. Abends gab der Reichsaußenminister zu Ehren des Gastes ein Essen im Hotel „Kaiserhof“.

Am Mittwoch vormittag findet eine Audienz beim Reichspräsidenten und im Anschluß daran ein Empfang durch den Reichskanzler statt. Am Mittwoch nachmittag besucht Staatssekretär Cuvich das Faschio Italiana. Am Abend gibt der preussische Ministerpräsident ein Essen zu Ehren des Staatssekretärs.

Am Donnerstag wird Staatssekretär Cuvich an einem Ausflug in die Schorfheide teilnehmen. In Subertusdorf findet ein kleines Frühstück statt. Am Donnerstagabend gibt die italienische Botschaft ein Essen. In der Nacht zum 15. Dezember wird Staatssekretär Cuvich nach Köln weiterreisen.

Zur erneuten Unterredung Boncets mit dem Kanzler

zu Paris, 12. Dezember.

Die Unterredung, die der französische Botschafter in Berlin am Montag in Gegenwart des Reichsaußenministers von Neurath mit dem Führer hatte, wird von der Presse mehr oder weniger ausführlich kommentiert, obgleich man nur Vermutungen aussprechen kann, da sowohl die französische Regierung als auch der französische Botschafter größte Zurückhaltung üben.

Die Morgenblätter und vor allem der „Petit Parisien“ und das „Echo de Paris“ sind der Ansicht, daß Boncets den Führer dahin verständigt habe, daß die französische Regierung den Standpunkt Deutschlands in der Abrüstungsfrage nicht teile und die gelegentlich der Unterredung vom 24. November vom Führer angelegentlich aufgestellten Forderungen nicht als Verhandlungsgrundlage anerkennen könne.

Der „Petit Parisien“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Unterredung sich zum größten Teil um die Frage der Verbände drehte und daß der französische Botschafter um Aufklärungen gebeten hat, die die französische Regierung bei den bevorstehenden Besprechungen mit dem englischen Botschafter Lord Tyrrell und dem tschechoslowakischen Außenminister Beneš zu verwerthen beabsichtigt. Auch in der Frage einer vorzeitigen Rückgabe des Saargebietes habe Frankreich nur eine nega-

tive Antwort erteilen können weil das Saargebiet nur dem Völkerbund unterstehe. Nur die zukünftigen wirtschaftlichen Beziehungen im Saargebiet könnten zwischen Berlin und Paris verhandelt werden. Das Blatt weist

Die Schwierigkeiten der Revisionsfrage

Der Generalsekretär des Völkerbundes plädiert

Eine Aenderung der Genfer Satzung kein
Allheilmittel.

tu London, 12. Dezember.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, verteidigte vor dem Auswärtigen Ausschuss des englischen Unterhauses die Vollberechtigung des Völkerbundes. Er gab jedoch zu, daß gegen einige Reformen nichts einzuwenden sei. Avenol ging zunächst auf den Austritt Deutschlands und Japans und die Austrittsdrohung Italiens ein und sagte dann, daß die große Mehrheit der Länder annehmend das Vertrauen in die Fähigkeit sowie in die Lösung der Tagesprobleme des Völkerbundes verloren habe. Trotzdem wolle er um ein Vertrauensvotum für den Völkerbund bitten, da dieses die einzige Alternative gegenüber einer Rückkehr zu denjenigen Zeiten sei, wo es kein verfassungsmäßiges Band zwischen den Staaten gab und nur der Krieg als Mittel zur Lösung internationaler Schwierigkeiten vorhanden war. Besonders der Beschlag der Abrüstungsverhandlungen habe sich ungünstig auf den Völkerbund ausgewirkt.

Avenol wandte sich dann gegen die Auffassung, daß infolge der Unterbrechung der Abrüstungskonferenz der Weg für direkte Besprechungen der Staaten uneingeschränkt offen stehe. Er befahte sich ferner mit dem Vorwurf, daß der Völkerbund nicht die genügenden Möglichkeiten für eine Revision der Friedensverträge böte. Der Artikel 19 des Völkerbundsstatuts enthalte ausreichende Ausgleichsmöglichkeiten, um ein freundschaftliches Vorgehen für eine Vertragsrevision zu gestatten. Es sei aber zweifelhaft, ob die grundlegenden Schwierigkeiten der Revisionsfrage lediglich durch eine Aenderung der Völkerbundsverfassung beseitigt werden könnten.

Genderson dankte dem Vortragenden für seinen Vortrag. Es waren etwa 50 Zuhörer anwesend, darunter Baldwin und der Erzbischof von Canterbury.

Sobann sprach der Präsident der Abrüstungskonferenz Genderson. Seine Rede, die nicht vorbereitet war, scheint in konservativen Kreisen großen Anstoss erregt zu haben. Genderson, der mit ungewöhnlicher Leidenschaft sprach, habe bei Erwähnung der Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz darauf hingewiesen, daß Frankreich während der 21 Monate des Bestehens der Konferenz nicht weniger als sieben Regierungen gehabt habe. Genderson soll gesagt haben, wenn seine Kritik Neigung hätten, Hitler zu tadeln, so sollten sie an die Umstände denken, die Deutschland zum Vorgehen gezwungen hätten. Nach Jahren der Unterdrückung sei Deutschland zum Völkerbund zugelassen worden, aber man habe ihm immer die Möglichkeit verweigert, Genugtuung für seine Leiden zu erhalten.

schließlich noch darauf hin, daß es sich bei all diesen Unterredungen noch nicht um deutsch-französische Verhandlungen handele, sondern man vorläufig noch prüfe, ob solche Verhandlungen möglich seien.

Kleine Entente absolut ablehnend

Die amtliche Mitteilung über die Bespre-
chung zwischen Beneš und Titulescu

tu Kaschau, 12. Dezember.

Ueber die Besprechungen zwischen Beneš und Titulescu wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

In drei langen Unterredungen besprachen die beiden Minister die Ergebnisse der letzten Reise Titulescus nach Sofia, Ankara und Athen und tauschten darüber ihre Meinung in demselben Geiste aus, wie es gelegentlich des Besuchs Titulescus in Belgrad der Fall war. Im Sinne der Kleinen Entente wurden die allgemeine Lage und alle möglichen Fragen der europäischen Politik, besonders die

Neue Terrorwelle über Spanien

Generalfreist, Bombenanschläge und Eisen-
bahnüberfälle

tu Madrid, 12. Dezember.

Trotz der beruhigenden Versicherungen der spanischen Regierung werden aus dem ganzen Lande neue Gewalttaten des anarcho-syndikalistischen Böbels gemeldet. In Madrid verübte eine Gruppe von Syndikalisten das Fündelhaus mit einer feuererzeugenden Flüssigkeit in Brand zu stecken. Nur durch das rechtzeitige Eingreifen des Periconals konnte eine Katastrophe vermieden werden.

Die Anarcho-Syndikalisten scheinen es darauf abgesehen zu haben, mit allen Mitteln den Generalfreist im ganzen Lande zu erzwängen. In Santiago, Algeciras, Saragossa, Granada und Gijon ist der revolutionäre Generalfreist ausgerufen worden. In der zuletzt genannten Stadt liegt der gesamte Verkehr still. Die Bevölkerung ist ohne Brot. Eine Straßenbahn wurde überfallen und nach Nämung durch die Fahrgäste mit einer Bombe zerstört. In den um Gijon liegenden Dörfern herrschen ebenfalls die Anarchisten, die die Verbindungsstraßen aufreißen und die Licht- und Kraftzentralen zerstören. Zur Sicherung der lebenswichtigen Betriebe wurde ein Torpedobootsjäger nach dem Hafen von Gijon entsandt, der die nötigen Frachtleute an Bord führt.

In Rabalmaral in der Provinz Caceres brannten die Aufständischen zwei Kirchen nieder und belästigten die Einwohner, bis das Ueberfallkommando die Ordnung wieder herstellen konnte. Aus Gerona werden Bombenanschläge auf die Elektrizitätszentrale gemeldet. In Cadix sind die Bauarbeiter und Buchdrucker in den Streik getreten.

Auch die Anschläge auf Eisenbahnzüge dauern an. Der Schnellzug Madrid-Barcelona wurde Montagabend kurz vor seiner Einfahrt in Saragossa mit Brandflaschen besetzt, so daß der Zug mit zwei brennenden Wägen in den Bahnhof einlief. In Castellon beschossen die Aufständischen einen Personenzug. Bei Alicante wurde ein Güter-

zug durch Bombenexplosion zum Entgleisen gebracht.

Die Reichsreform

Der Führer teilt mit:
„In der letzten Zeit sind wieder in der Presse umfangreiche Veröffentlichungen über die Frage der Reichsreform erschienen. Insbesondere ist die Diskussion hierüber durch das neu erschienene Buch Nicolais „Der Staat im nationalsozialistischen Weltbild“ wieder angeregt worden. Es sind in verschiedenen Blättern sogar ausführliche Artikel, Buchbesprechungen, Auszüge usw. erschienen, wobei sich die Presse darauf stützte, daß es sich hier ja nur um die Wiedergabe der bereits in Buchform erschienenen Stellungnahme eines maßgebenden Interzenten zu der Reichsreform handle.“

Diese Arbeit Nicolais wie auch sämtliche Kommentare dazu sind als Privatarbeiten zu betrachten. Amtlich wird mitgeteilt, daß in der Frage der Reichsreform noch keine Kläre bestimmter Art festgelegt wurden, insbesondere ist es unzutreffend, daß die neuerdings in der Presse häufig erwähnte, schon 1931 verfaßte Schrift „Grundlagen der kommenden Verfassung“ von Nicolai irgendeine für das Reichsinnenministerium bindend sei.“

Im Hinblick auf die durch solche Veröffentlichungen lebhaft einsetzende Diskussion ist sowohl von Seiten der Presse wie von Seiten des Publikums zu beachten, daß solche Diskussionen an maßgebender Stelle für absolut unnötig angesehen werden, da die Entscheidung, wie und wann eine Reichsreform in Angriff genommen wird, ausschließlich beim Führer liegt.

7 Millionen für die Opfer der Arbeit

Am Montag fand im Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda die angeführte Sitzung des Ehrenauschusses der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ statt. Der ehrenamtliche Geschäftsführer konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Summe der eingegangenen Spenden den Betrag von 7 Millionen Reichsmark erreicht hat.

Badischer Kunstverein

Die Dezemberausstellung zeigt neben einer vom Kunstverein selbst ausgerichteten Ausstellung der zeichnenden Künste (auf die wir noch kurz zurückkommen) eine Sonderausstellung von Schwarz-Weiß-Bildern, die das ausgedehnte Ergebnis eines Aufrufs des Reichskunstwartes der bildenden Künste, Gau Süddeutschland, an die Künstlerchaft ist. Dieses Ergebnis, vor allem aber die kunstpflegerischen Gedanken des Reichskunstwartes, in besonderer Weise der Initiative von Prof. Hans Wolff-Bühler zu verdanken sein dürften, sind von grundsätzlicher und weit über das süddeutsche Kunstgebiet hinausreichender Bedeutung. Den Anlaß des wälderischen Aufrufs gab das an sich einfache, wenn auch sehr erfreuliche Bedürfnis, Wandschmuck für die Staatskanzlei zu beschaffen, der deutsche Wesensart in deutscher Kunst spiegelt. Daß die maßgebenden Organe der Kunstschaffenden diesen Anlaß dazu benützt haben, einen kunstverdienenden Vorschlag in wirkliches Handeln zu wagen, muß lebhaft begrüßt werden, undschadet des Für und Wider über die einschlägigen Bewegungen und das nun vorliegende Ergebnis. Man hat den Künstlern genau umfassen föhliche Anregungen gegeben und geschichtliche Gestalten, Sagen, gestalten und geschichtliche Orte und Denkmäler zur Gestaltung in einfacher Schwarz-Weiß-Technik in kleinem Format vorgezeichnet. Dabei überwogen naturgemäß die geschichtlichen Gestalten von Hermann dem Cherusker bis Schlegel bei weitem und übten auch den stärksten Anreiz zur Darstellung aus. Die Folge davon war, daß sich die dem Aufruf folgenden Künstler in erster Linie vor eine geschichtliche Gestaltungsaufgabe gestellt haben, die mehr oder minder rein porträtmäßig empfunden werden mußte. Es liegt auf der Hand, daß sich die Absicht der Veranstalter darin nicht erschöpfen wollte und nicht erschöpfen mußte, im Gegen-

teil: die Absicht war im Porträt, den geistigen Wesensausdruck, erstakt um so ein Stück deutschen Geistes und deutscher Seele künstlerische Gestalt werden zu lassen. Hier ist die Kippe, der die so unendlich wertvolle Anregung in ihrer Verwirklichung mit Notwendigkeit entgegengebracht wurde. Raum eines der ausgestellten Blätter, die eine geschichtliche Gestalt darstellen, erfüllt auch nur halbwegs die idealen Erwartungen des Reichskunstwartes. Denn nahezu alle diese Darstellungen bleiben im Ringen um die historische oder überlieferte Porträtmöglichkeit stehen und bringen nicht in den gleichmäßigen Bereich des Bildnisses vor. (Wobei nicht übersehen werden kann, daß die Einforderungen juristisch und ausgewählt worden sind.) Prof. August Wehber hat gemißbilligt, wenn er bei einer Führung durch die Ausstellung die Meinung vertrat, die sich beteiligenden Künstler seien — Folge der Kunst-erziehung und -pflege eines ganzen Menschenalters — in einer Art innerer Unvorbereitetheit vor einer völlig neuen Aufgabe mit völlig neuen geistig-seelischen Anforderungen gestarbt (abgesehen auch von der kurzen Spanne zwischen Aufruf und Ausstellung). Dies zugegeben, glauben wir dabei doch eines bemerken zu müssen: die Bildnisgestaltung wie sie den Veranlassern sicher als Ziel und Richtung vorschwebte, setzt eine tiefe geistig-seelische Durchdringung des Wesens und der geistigen Area des Darzustellenden voraus. Kann mit so hoher Verpflichtung auf breiter Grundlage geteilt werden? — Vielleicht war aber auch bei aller Weite der Stofflich gewählte Kreis doch zu eng? Es lebe sich z. B. bei den geschichtlichen Gestalten wie namentlich unter Verweis auf den Reichstum der deutschen Heiligenlegende (musikalische Gestaltung des Elisabethstoffs!) — eine stärkere Betonung des katholischen Anteils am deutschen Leben denken, die auch den einen oder anderen katholischen Künstler mehr auf den Plan gerufen hätte. Doch mit Sage und Legende sind wir schon am entscheidenden Punkt: der vorbildliche und weithin zu beachtende Kunstpflegerische

Weg dieses Bedarfs, für dessen Durchführung in dankenswerter Weise der Herr Reichskunstwart, der Herr Kultusminister und der Reichsrührer Oberbürgermeister Anlaufsmittel bereitgestellt haben, sollte zum wenigsten noch einmal unter ähnlich erfreulichen Bedingungen besprochen werden und dann, wie zu hoffen ist, mit stärkerem Erfolg, wenn nämlich die gestellten Aufgaben rein illustrative Charakter sind. Sehen wir die illustrative, erhellende Gestaltung einiger weniger Stoffe aus Sage, Geschichte und Legende als Aufgabe voranzutreiben bessere Lösungen als diesmal, werden sich finden und zugleich wertvolles Material für eine Grundlegung neuer Historienmalerei im guten Sinne und für die aufs innigste zu wünschende Belebung der Buchillustration.

Im einzelnen erübrigt sich eine Würdigung der zahlreichen, in absoluter Anlehnung an alte Porträtdokumente entstandenen Darstellungen. In den bewegten Bericht weist G. Würtel mit guten Westfrontiszen, während D. Laible mit seinem Mathias Grünemaid schon die schöpferische Atmosphäre des großen Malers zu bannen sucht. Gegenüber geht A. Wolffberger mit seinem Nebel in die tragende Wesenlandschaft; kaum Skizze bleibt allerdings der Kopf, den E. Kubonny wieder ausgezeichnet, einem allen Dings folgenden fast. Mit zum Westen zählen der Umland von C. Vode, dessen überlagte Bildnisse fast in Axel Wauers bekannter Manier bleiben, ferner A. G. Antitel mit dem symbolträchtigen Schlageter, einem Andreas Hofer und einem Verthold Schwarz voll innerer Spannung. Der Völschleifer E. Baum zeigt einen gut komponierten reitenden Wotan, Ludwig Barth einen sehr wesentlichen Albertus Magnus und L. Thiel einen eigenartigen Bismarckkopf. Neben einigen z. T. Hühnerhaft wirkenden Bildnissen des Führers muß eine Hühnerzeichnung von W. Bittmer erwähnt werden, die den Führer inmitten erhobener Hände unklareren Volks zeigt; nur fehlt der interesselosen Skizze jegliche Beziehung des Kopfes

zur Handlung. In die große Form drängen Siegf. Herforth mit einem wichtig hingemessenen Verhöbenentwurf von E. Würtelberger mit einem Gyllus „Walhall“, 24 Bildnissen großer Deutscher, Gangisgrube Gestalten z. T. mit echtem Denkmalspathos, die als Wandfries gerade sind; die Anlagestilge erlaubt kein volles Urteil, immerhin zeigt sich, auch an einem Bild-Bildnis, daß Würtelberger die geistige Sach für solche Aufgaben besitzt. Bildnisarbeiten von W. Kollmar und A. Meyerhuber sind recht gelungene Arbeiten. Dagegen läßt die Darstellung geschichtlicher Stätten allzu viele Wünsche offen, die wenigen Ausnahmen sind die guten Blätter des bewährten F. Dörr, eine feine Holzschnittillustration des Straßburger Münsters von E. Feuerstein, neben denen sich ein alter B. v. Ravenstein ehrenvoll behauptet.

Aus Kunst und Leben

we. Reichsleiter und Landesleiter als die Grundlage der Belebung sind Staat und Kirche in Deutschland hat der Doyen an der Kaiserlichen Hochschule, Dr. Adolf Werner, in einem beachtenswerten Vortrage zusammengefaßt, das eben im Verlag Ferdinand Schöningh in Baderborn erscheint. Es enthält die Texte des Reichsleiters, des Reichsleiters, des Reichsleiters und des Reichsleiters, sowie der anschließenden Verhandlungen samt den vorbereitenden Notizen, den Protokollen und Durchführungsgeboten. In einer längeren Einleitung gibt Dr. Werner auf die Geschichte der Notwendigkeit ein.

we. Der bekannte Forscher und Förderer der deutschen Kunst, Professor Dr. Andreas Sapper-Dahlhoff, hat sich besonders durch seinen Kampf gegen den Devotionalismus einen Namen gemacht hat. Letzte Zeit sein 18. Lebensjahr vollenden.

we. Der Abt von Georg Dehio's Gedächtnis der deutschen Kunst, über dessen Bedeutung dieser bedeutende deutsche Kunsthistoriker nach, erfolgt jetzt durch einen dritten Band — drei Bände hat Dehio ja selbst vorgelegt —, den Professor Dr. G. Sapper-Dahlhoff hat. Er wird Anfang nächsten Jahres unter dem Titel „Das 18. Jahrhundert bei Walter de Gruyter & Co., Berlin, erscheinen.

Der Prozess Dessauer

5. Versammlungstag.

In Ergänzung unseres gestrigen Berichts tragen wir noch folgende Einzelheiten nach:

Es handelt sich immer noch um die Ruchion-Angelegenheit.

Kriminalassistent Gutschke hatte ausgefragt, Prof. Dessauer habe bei der ersten Vernehmung erklärt, er kenne das Ruchionische Buch „Die Verheerung Europas“. Der Unterschied zwischen dieser Aussage und den bisherigen Angaben von Prof. Dessauer liegt darin, daß letzterer behauptet, das Buch rasch durchgeblättert, es aber nicht gelesen zu haben.

Der Staatsanwalt legt einen Auschnitt aus der Frankfurter Zeitung vor mit dem Hinweis: „Das war doch Ihr Blatt. Sie waren darauf wohl abonniert? Oder wollen Sie auch bestreiten, daß Sie Zeitungen gelesen haben?“ Der Auschnitt sagt über Ruchion: „Er ist für Deutschland ein für allemal erledigt.“ Ferner verteilt der Staatsanwalt Vervielfältigungen des Briefes, den Dessauer an den Arbeiter- und Soldatenrat geschrieben hat und in dem Ruchion als Verhandlungsführer mit der Entente empfohlen wird.

Staatsanwalt: „Sie wissen, daß Ruchion Amerika aufgefordert hat, den Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands fortzusetzen?“

Dessauer: „Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß es in einem amerikanischen Buche behauptet wird.“

Der Sonder-Staatsanwalt überreicht eine Zeitschrift „Semaine littéraire“, die in Genf erscheint, in der ebenfalls die Rede davon ist, daß Ruchion den Amerikaner Herron aufgefordert hat, den Krieg fortzusetzen bis zur vollständigen Vernichtung Deutschlands. Ferner gibt er einen Artikel der Rhein-Westf. Zeitung bekannt, in dem Ruchion selbst zugibt, daß er das Buch „Die Verheerung Europas“ hat drucken lassen: „Und Sie, Herr Dessauer, sagen, es sei ihm gestohlen worden.“

Der Vorsitzende: „Das sind Zeitungs-nachrichten.“

Dessauer: Ich kann gegenüber solchen Verdächtigungen nur sagen: Mein ganzes Leben liegt offen für jedermann, und es war wirklich kein Leben der Bequemlichkeit — aber es ist keine angenehme Sache, von sich selbst zu sprechen.

Staatsanwalt: Sie sprechen ja immer von sich selbst.

Dessauer: Wenn ich angegriffen werde, muß ich mich doch wohl verteidigen.

*

Der Staatsanwalt greift jetzt die Reise Dr. Dessauers, die er kurz nach dem Kriege nach Amerika machte,

auf. Dessauer hat dort Vorträge gehalten. „Sie behaupten“, sagt der Staatsanwalt, „daß Sie dafür eine Geldunterstützung vom Auswärtigen Amt bekommen haben. Dann waren Sie also quasi Vertreter des Deutschen Reiches. Das Auswärtige Amt weiß aber nichts davon.“

Vorsitzender: Das Auswärtige Amt hat ja sogar die Mittel gegeben.

Staatsanwalt: Das stimmt nicht. Nach einer Auskunft, die ich eingeholt habe, hat sich ergeben, daß Dessauer weder beauftragt war, noch eine Unterstützung zur Reise nach Nordamerika erhalten hat. Der Staatssekretär hätte von der Reise abgeraten, wenn er vorher davon unterrichtet gewesen wäre.

Rechtsanwalt Thormann legt ein amtliches Schreiben mit Unterschrift von Dr. in den Legationssachen Siebers u. a. an Dessauer, in dem das Auswärtige Amt dem Verichte Dessauers mit lebhaftem Interesse entgegensteht. Es würde selbstverständlich lebhaft begrüßt werden, wenn Dessauer nochmals zu einem gründlichen Gedankenaustausch nach Berlin käme.

Staatsanwalt: Das Auswärtige Amt weiß nichts davon.

Vorsitzender: Das Schreiben kann nicht privater Natur sein, weil es ein Amtsgeld trägt.

Der Staatsanwalt kommt jetzt auf die

Reise Dessauers nach der Schweiz

zu sprechen.

Prof. Dessauer gibt dazu die Erläuterung, er sei von Generalissimo beauftragt worden, gewisse Erhebungen, insbesondere über die Ernährungsverhältnisse in Frankreich und in Paris zu machen.

Der Staatsanwalt hält dem entgegen, daß damals jeder, der ins Ausland gefahren sei, einen ähnlichen Auftrag erhalten habe.

Es kommt zu einem

Zwischenfall.

Rechtsanwalt Gerschardt erklärt: Ich konnte bei der Übernahme der Verteidigung nicht wissen, daß die politischen Einzelheiten in dem Prozesse einen soich breiten Raum einnehmen würden. Aus der Anlagenschrift ist das nicht zu ersehen. Infolge der ständigen unerwarteten Erweiterung dieser Vorwürfe durch die Staatsanwaltschaft sehe ich mich veranlaßt, im Einverständnis mit den übrigen Verteidigern und den Angeklagten die Verteidigung niederzulegen. Rechtsanwalt Gerschardt bezieht den Saal.

*

Aus der Vernehmung des Herrn

v. Krupp und Bohlen-Halbach

sind noch folgende interessierende Angaben nachzutragen:

Der Staatsanwalt fragt Herrn v. Krupp, wie wir schon gestern am Schluß unseres Berichtes mitgeteilt haben:

Gaben Ihnen die Regierung oder militärische Stellen Mitteilung von einem baldigen Krieg gemacht?

Krupp antwortet: Nein! Es ist überhaupt keine Benachrichtigung der Firma erfolgt. In dem Monat vor der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars bin ich zum erstenmal nach England gefahren, um dort gewisse industrielle Anlagen zu besichtigen und Beziehungen zu maßgeblichen Persönlichkeiten anzuknüpfen. Selbstverständlich habe ich dazu die Genehmigung der Regierungen beider Länder eingeholt.

Damals wurde in England überall von dem drohenden Krieg gesprochen, während wir noch im Juli mit einer Kriegsmöglichkeit gar nicht rechneten. Deutschland ist zum Krieg

Heimkehr des Kreuzers „Röln“

Der Kommandant in Wilhelmshaven

in Wilhelmshaven, 12. Dez.

In dem festlich geschmückten Zadebädchen herrschte schon am Dienstag früh in Erwartung des Führers, der den von einer Auslandsreise heimkehrenden Kreuzer „Röln“ begrüßen wird, reges Leben und Treiben.

Nach dem Eintreffen des Kommandanten von Wilhelmshaven das Zeichen zum Hissen der Flagge: „Einlaufen und festmachen“. Langsam lief dann der Kreuzer „Röln“ in die Schleuse ein. Die Besatzung hatte Paradeaufstellung an Deck eingenommen. Zimmer wieder draußen die Gelb- und Willkommenstrümpfe durch die Schleuse. Dann machte das Schiffschiff fest. Der Führer begab sich mit seiner Begleitung an Bord, wo er von dem Kommandanten Kapitän zur See Schiewind begrüßt wurde. Nach einem Rundgang durch das Schiff nahm die Besatzung auf dem Achterdeck Aufstellung. Darauf richtete Reichswehrminister von Blomberg eine Ansprache an die Besatzung.

Anschließend nahm Reichszanzler Adolf Gitter das Wort.

Von dem Haß und der Abneigung unserer Gegner in der Welt gegen die Wiedererhebung des deutschen Volkes sei die Besatzung der „Röln“ besonders getroffen worden. Denn in ihnen habe man, obwohl sie in der Fremde waren, immer noch die Repräsentanten des heutigen, ihnen verhassten Deutschlands gesehen. Damit habe sie die Welt allerdings recht beurteilt. Denn Soldaten könnten niemals etwas anderes sein als die Repräsentanten ihres Volkes. Er habe aus den Berichten der Presse ersehen, wie sich die Besatzung des Kreuzers „Röln“ trotz aller

Anfechtungen und trotz aller Heße Achtung und Anerkennung erworben habe. Ebenso wie wir in der Heimat, so habe die Besatzung mit zusammengebißenen Zähnen unermüdet und beharrlich das Recht des deutschen Volkes vertreten und für Deutschland geworben. Deutschland sei der Welt mit dem aufrichtigen Bekenntnis zum Frieden entgegengetreten, aber auch mit der nachdrücklichen Erklärung, daß wir für unsere Ehre und das Lebensrecht des Volkes jederzeit eintreten werden. Das bedeute keine Kampfanzeige, sondern die Forderung nach gleichem Recht, das wir ebenso wie andere Völker für uns in Anspruch nehmen könnten.

An dem gleichen Tage, an dem das Schiff in Wilhelmshaven einlief, finde die erste Sitzung des neuen Deutschen Reichstages in Berlin statt. Nichts vielleicht könne besser die ungeheure Umwandlung aufzeigen, die sich inzwischen in Deutschland vollzogen habe, eine ungeheure Wandlung, die vor einem Jahre noch die wenigsten für möglich gehalten hätten. Die Besatzung werde sich, wenn sie in das Volk hineinkomme, selbst von den tatsächlichen Wirkungen dieser gewaltigen Umwälzung überzeugen können. Ein gemeinsamer gigantischer Volkskampf gegen die Roten in Deutschland inzwischen entbrannt. Mit Stolz könnten wir heute schon bekennen, daß dieser einjährige Krieg gegen die Arbeitslosigkeit nicht umsonst gemeinet ist. Vieles habe sich bereits gezeichnet, und die Menschen in Deutschland hätten wieder gelernt, sich zu verteidigen. In alledem werde die Besatzung den Unterchied erkennen zwischen dem Deutschland, das sie einst verlassen hatte, und dem Deutschland, in das sie heute zurückgekehrt sei.

in keiner Weise vorbereitet gewesen. Die Behauptung Ruchions, daß Krupp sich systematisch zum Krieg vorbereitet habe, ist demnach in jeder Beziehung falsch. Die Frage, ob Krupp nicht auch glaube, daß diese Behauptungen Ruchions der Entente sehr willkommen gewesen seien, bejaht Krupp. Sicherlich sei es der Entente angenehm, wenn ein Mitglied des Direktoriums Krupp solches behauptet. Leider ist diese Darstellung, dem wir etwas davon müßten, in die weitesten Kreise des Auslandes gedrungen. Das Verhalten Ruchions hat Deutschland enorm geschadet, weil dadurch der Ruf des Auslandes, alle Schuld auf Deutschland abzumähen, außerordentlich erleichtert wurde.

Auf eine weitere Frage des Staatsanwaltes erklärt Herr Krupp, von der Aufforderung Ruchions an Herron, den Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands fortzuführen, erst in diesen Tagen in dieser Form unterrichtet worden zu sein. Ein Auszug aus einem französischen Blatt vom Jahre 1918 habe nicht ein so scharfes Urteil über Ruchion enthalten, wie es jetzt angebracht ist. Gegenüber Dessauer, der von der Rede Ruchions gesprochen hat, stellt sich Herr Krupp auf den Standpunkt, Ruchion hätte die Pflicht gehabt, vor aller Welt offen zu sagen: Ich habe mich geirrt, ich bin von einer falschen Ansicht ausgegangen, ich widerrufe alles — dann wäre er ein ehrlicher Mann.

Rechtsanwalt Thormann fragt Herrn Krupp, ob es zuträfe, daß ihm erst in diesen Tagen der Komplex Ruchion bekannt geworden sei, und daß er ihn früher nicht so klar gekannt habe.

Krupp will diese seine Aussage auf die Beziehungen Ruchions zu Herron beschränkt wissen. Auf weitere Fragen des Rechtsanwaltes Thormann erklärt Herr Krupp, über Ruchion im Jahre 1918 an Herrn von Stumm im Auswärtigen Amt gesprochen zu haben. Ich habe ihn als pathologisch betrachtet, da ich nicht annehmen möchte, daß er bewußt diese Tendenz vertreten hat. Damals fiel auch das Wort „das kann nur ein Geisteskranker gemacht haben“.

*

Im weiteren Verlauf der Verhandlung entspinnt sich eine

scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Sonder-Staatsanwalt und Professor Dessauer.

über verschiedene politische Fragen. So wird Dessauer zum Vorwurf gemacht, daß er im Jahre 1918 einen Artikel in einer sozialdemokratischen Zeitung Frankfurt veröffentlicht habe.

Prof. Dessauer: Der Artikel soll hier vorgelegt werden. Wenn man damals in jenen aufgeregten Tagen sich an die Arbeiterschaft wendet, um sie zu beruhigen, kann einem Patriotismus doch daraus kein Vorwurf gemacht werden. Dieser Artikel befindet sich in der Sammlung von Reden und Aufsätzen die ich dem Gericht überreicht habe.

Staatsanwalt: Ich bestritte, daß Sie ein Patriot waren. Ruchion hatte in Deutschland seine Vertrauensmänner. Einer davon waren Sie.

Dessauer: Niemals! Das ist eine glatte Unwahrheit. Sie haben keinen Beleg dafür. Daß Sie mir den Patriotismus abstreifen, ist furchtbar.

Die scharfen Angriffe gegen Dr. Dessauer veranlassen den Vorsitzenden zu folgender Bemerkung: Es darf nicht übersehen werden, daß Prof. Dessauer auch zugunsten des Vaterlandes gehandelt hat. Ich werde auf seine Stellungnahme gegen R. W. Forster und gegen die Rheinische Republik hin.

Professor Dessauer: Ich habe mich zweimal in meinem Leben in Menschen geirrt, einmal in Dr. Gohn und dann in Ruchion, denen ich beiden großes Vertrauen entgegengebracht habe. Das sind meine Irrtümer. Aber

wo habe ich je etwas geäußert, was meinem Vaterlande entgegenstand? Ich habe mich bemüht zur Front zu kommen. Das wurde in der Anklage entfällt, als ob ich mich drücken müßte. Warum muß denn allem, was ich getan habe, ein schlechtes Motiv untergeschoben werden?

Der Vorsitzende verlegt darauf die Verhandlung auf Dienstag.

*

Der 6. Verhandlungstag

Im Volksvereinsverlagsprozeß brachte die Vernehmung mehrerer Ausschrittsvorsitzender.

Im Verlauf wurde wiederum der Fall Mühlton verhandelt. Der Staatsanwalt legte einige Schreiben auf den Tisch, die Aufschluß über die Beziehungen Dessauers zu Mühlton geben sollen. Aus diesen Briefen geht auch hervor, daß Dr. Dessauer im Jahre 1931 Mühlton mit dem damaligen Reichszanzler Dr. Brüning zusammengebracht hat. Dr. Dessauer gibt zu, Mühlton mit Dr. Brüning bekannt gemacht zu haben. Er habe sich von der Hoffnung leiten lassen, daß Deutschland durch Mühlton wichtige Aufschlüsse über die Haltung Frankreichs bezüglich der Reparationen erhalten könne. Mühlton habe aber keinen bestimmten Auftrag bekommen. Dr. Brüning habe später nie auf diesen Ruf bezug genommen. Der Staatsanwalt legt Dr. Dessauer die Frage vor, ob er nicht empfunden habe, daß es geradezu eine Gräueltat gewesen sei, einen Nachfolger Bismarcks mit einem Landesverräter zusammenzubringen. Der Angeklagte entgegnete, daß er Mühlton nicht für einen Landesverräter gehalten habe. Er sei vielmehr überzeugt gewesen, daß sich Mühlton zum Vaterlande zurückgefunden habe. Hätte er damals das gewußt, was dieser Prozeß zu seinem größten Leidwesen offenbare, dann hätte er Mühlton nicht mit Dr. Brüning zusammengebracht, ganz abgesehen davon, daß er dann nicht von Dr. Brüning empfangen worden sei.

Ablösung der Wartezeiten in der Arbeitslosenversicherung

in der Arbeitslosenversicherung

in der Arbeitslosenversicherung

Der Reichsarbeitsminister hat durch Verordnung die Wartezeiten in der Arbeitslosenversicherung erheblich abgekürzt. Diese beträgt nunmehr:

- 1. 14 Tage bei Arbeitslosen ohne zuschlagsberechtigte Angehörige (bisher 21 Tage).
- 2. 7 Tage bei Arbeitslosen mit einem, zwei oder drei zuschlagsberechtigten Angehörigen (bisher 14 Tage).
- 3. 3 Tage bei Arbeitslosen mit vier oder mehr zuschlagsberechtigten Angehörigen (bisher 7 Tage).

Ferner mußte nach den bisherigen Vorschriften jedesmal eine neue Wartezeit zurückgelegt werden, wenn die Zwischenbeschäftigung 6 zusammenhängende Wochen gedauert hatte. In Zukunft wird die einmal zurückgelegte Wartezeit auch dann noch angerechnet, wenn die Zwischenbeschäftigung nicht länger als 13 Wochen gedauert hat. Auch den Notstandsarbeitern, die bekanntlich in der Regel 13 Wochen lang beschäftigt werden, wird also in Zukunft eine neue Wartezeit erspart.

Die im Arbeitsdienst geleistete Arbeit wird durch die neue Verordnung besonders anerkannt. Die neue Verordnung bestimmt, daß im Anschluß an eine mindestens 6-monatige Beschäftigung im RAD keine Wartezeit in der Arbeitslosenversicherung zurückgelegt ist.

Die neue Verordnung tritt am 18. Dezember 1933 in Kraft.

Warschauer Besuch des Danziger Senatspräsidenten

in Danzig, 12. Dezember.

Von amtlicher Danziger Seite wird mitgeteilt:

In Fortsetzung der Bemühungen beider Regierungen, die zwischen Danzig und Polen schwebenden Fragen in ihrer Gesamtheit zu lösen, stattete der Präsident des Danziger Senats, Dr. Rauschnig, am 11. und 12. Dezember einen Besuch in Warschau ab. Gegenstand der Aussprache waren vornehmlich die Voraussetzungen für eine dauernde Befriedung des Verhältnisses zwischen Danzig und Polen. Außerdem wurde auch eine Reihe von Streitfragen, die bisher noch nicht durch die Völkerverbindungsinstanzen entschieden sind, erörtert. Die Aussprache ergab Übereinstimmung mit dem Ziele, die wirtschaftlichen Beziehungen so zu gestalten, wie sie der Gesamtheit des Wirtschafts- und Zollgebietes entsprechen, wobei die besondere Struktur der freien Stadt Danzig durch geeignete Maßnahmen berücksichtigt werden könnte. Die stattgefundenen Besprechungen werden die Basis für demnächst aufzunehmende Verhandlungen der Sachbearbeiter bilden, wobei die Lösung der noch offenstehenden Fragen in beiderseitigem Einvernehmen angestrebt wird.

Rassenprüfung des Adels

in Berlin, 12. Dezember.

Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, wird in dem neuen erschienenen Jahrgang 1934 der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher davon Mitteilung gemacht, daß auch in den deutschen Adelsfamilien eine scharfe Nachprüfung der rein arischen Abstammung eingeleitet hat. Die überwachende Stelle für diese Prüfung ist der Deutsche Adelsgerichtshof, in dem auch ein Vertreter des Reichsinnenministeriums sitzen wird.

Keine Weihnachtspakete an Gefangene

in Berlin, 12. Dezember.

Die Justizpressestelle teilt mit: Um den Angehörigen und Bekannten von Strafgefangenen und Untersuchungshäftlingen unnötige Kosten zu ersparen und um andererseits eine unnötige Belastung der Beamten der Straf- und Untersuchungsgefängnisse zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß nach dem Strafvollstreckungsvorschriften vom 1. August 1933 die Lieberung von Lebensmitteln und Weihnachtspaketen an Strafgefangene und Untersuchungshäftlinge nicht mehr gestattet ist, und daß etwa eingehende Pakete an den Absender zurückgeschickt werden müßten.

Das Nordwollehaus zwangsversteigert

in Bremen, 12. Dezember.

Vor dem Bremer Amtsgericht fand am Dienstag die Zwangsversteigerung des Nordwollehauses statt. Der Bremer Staat machte ein Angebot über 4 Millionen Reichsmark, auf das der Zuschlag erteilt wurde. Nach Abschluß der Versteigerung erklärte der Vertreter des Bremer Staates, daß dieser seine Rechte an das Deutsche Reich (Reichsfinanzverwaltung) abtrete. Der Präsident des Landesfinanzamtes Unterweser Dr. Karl teilte mit, daß das Deutsche Reich die Verpflichtungen aus dem Meistgebot übernehme. Nach Abtretung aller Rechte an das Reich wurde diesem der Zuschlag erteilt.

Katholisches Pressebüro. Die Fuldaer Altendruckerei, eine Gründung der Kulturkampfzeit, feierte ihr 60jähriges Bestehen. Mit der „Fuldaer Zeitung“ und dem Sonntagblatt der Diözese Fulda „Bonifatiusbote“ versorgt sie einen Großteil der mittel-deutschen Diaspora. Seit Bestehen erscheint im gleichen Verlag das philologische Jahrbuch der Görresgesellschaft.

Warnung an das englische Unterrichtsministerium. Bekanntlich werden im englischen Parlament seit langem Verhandlungen über eine Schulreform geführt. Die vorliegenden Pläne bedeuten eine ernste Bedrohung der katholischen Schulen und der katholischen Rechte. Bischof Doubledan von Clacton erklärte, daß allzu große Schwierigkeiten unweigerlich einen neuen Kulturkampf heraufbeschwören würden. Jedes katholische Kind müsse in einer katholischen Schule im Glauben seiner Eltern erzogen werden.

In jedes Haus ein Kreuz. Auf Veranlassung des katholischen Männervereins für die Diözese Rom soll jeder römischen Familie zur Erinnerung an das Heilige Jahr ein Kreuzifix geschenkt werden.

Die Mark in der Hand . . .

ist weniger, als das stolze Bewußtsein, Arbeit und Brot verschafft zu haben. Durch ein Los der II. Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung d. NSDAP.

T.

Aus Nah und Fern

Scharfer Frost in den Tälern

Temperaturumkehr auf den Schwarzwaldgipfeln

Freiburg i. Br., 12. Dez. Die starke Verschärfung des Frostes hat im Hochschwarzwald und auch in den Tälern zu Kältegraden geführt, wie sie im Dezember nur selten auftreten. Die Kältewirkung wird noch unterstützt durch die nächtliche Ausstrahlung, die durch keinerlei Wolken- oder Nebelbildung behindert wird. In den Talniederungen wurden am Montag vormittag bis zu 15 Grad, in den Hochlagen von Titisee, Saig usw. bis 18 Grad Kälte gemessen. Im Gegensatz dazu hatten heute früh die höchsten Gipfel Temperaturumkehr zu verzeichnen. So meldeten Feldberg minus 6, Schauinsland null Grad. Belchen

Forchheimer Allerlei

1 Forchheim, 12. Dez.

Den Reigen der diesjährigen Weihnachtsfeiern eröffnete am Sonntagabend der Radfahrerverein „Concordia“ im katholischen Vereinshaus. — In der in Rnielingen stattgefundenen Kreisgeflügelshow hatten sich vom hiesigen Kaninchen- und Geflügelzuchtverein 10 Züchter mit guten Leistungen beteiligt. — Die NS.-Gaga hielt dieser Tage im Gasthaus zum Schwanen ihre Mitgliederversammlung ab, wobei der Kreisamtsleiter der NS.-Gaga, Hr. Frey einen Vortrag hielt. — Dieser Tage fand im katholischen Vereinshaus eine Theateraufführung, veranstaltet von der Jungfrauenkongregation und der Kinderschule, statt, deren Erlös für die Besetzung der Kinderschüler bestimmt wird. Damit war auch verbunden die Abschiedsfeier des hochw. Herrn Kaplan Grau, der am 14. ds. Mts. in Steinmauern die Stelle als Pfarrverweser antritt. Hochw. Herr Pfarrer Dorer dankte dem Scheidenden für seine bisherige Tätigkeit in unserer Pfarrei. Wir wünschen, daß derselbe auch in Steinmauern wieder ein gute Heimat finden möge. — Am Montagabend versammelten sich die Mitglieder des Gesellenvereins im Lokal zum „goldenen Adler“ zu einer Versammlung.

Aus dem Eßlinger Gemeinderat

Eßlingen, 10. Dez. Der Gemeinderat beschließt, die Entwässerung des für die Eigenheimsiedlung vorgesehenen Baugbietes am Neuwiesenrebenweg bis zum Anwesen Trautmann durchzuführen. Weiter wird die Entwässerung in der Gehrenstraße von der Bulacher Straße bis zur Ofenfabrik Weber genehmigt. Die Pflasterung der Betonrinnen für den Bodenbelag der Schlossmarkthalle wird vergeben. Dem Winterhilfswerk sollen zu der von diesem beabsichtigten Weihnachtsbesüßle an die von ihm betreuten Fürsorgebedürftigen Waren (Lebensmittel, Kleidungsstücke) im Betrag von 2000 RM zur Verfügung gestellt werden, der Warenbezug erfolgt bei den hiesigen Geschäften. Dem Antrag des Gemeinderats Speiser auf Ausstufung von städt. Waldgelenke in Größe von ca. 15 Hektar in Distrikt I Bfkt. 10, angrenzend an das Feld der Bemartung Speiser, und pachtweise Ueberlassung an Speiserer Einwohner als Ackerland vermag der Gemeinderat nicht zu entsprechen. Eisendreher Karl Friedrich Wilhelm Nagel hier wird nach Entrichtung der festgesetzten Taxen zum Antritt des angebotenen Bürgerrechts zugelassen.

Ein Opfer der Eises

Reckarhausen, 12. Dez. Der zehnjährige Sohn Franz des Arbeiters Matthias Merkfinck brach auf dem noch nicht tragfähigen Eise ein und ertrank, da niemand in der Nähe weilte, der ihm hätte Hilfe bringen können. Die Leiche konnte geborgen werden.

Streife durch den Bruchtaler Bezirk

In Langenbrücken fand am vorletzten Sonntag ein „Froher Tag“ statt. Der bekannte Gustavus Dintzenmüller aus Karlsruhe hielt mit seinem sprudelnden Humor die Zuhörer stundenlang zusammen. Der Kirchchor unter Leitung von Hauptlehrer Stelz erfreute mit einigen Chören, Fr. Bundschuh trug mehrere Stücke am Klavier meisterhaft vor. — Der Gesangsverein „Eintracht“ gab am gleichen Tage einen Konzertabend unter Führung von Chorleiter Waudendistel. — Bürgermeister Franz Kühn, der in der Leitung der Gemeinde von jeher eine glückliche Hand hatte,

und Handel minus 3 Grad, bei leichtem Ostwind und Alpenficht.

Eisbahnen mäßig — Eisbahnen gut!

Kälte und Wind haben der dünnen Schneedecke überall stark zugefügt, jedoch die Eisbahnen durchweg nur noch als mäßig bezeichnet werden können. Die Südhänge sind vielerorts bereits wieder ausgeparkt eine in früheren Jahren im Dezember völlig unbefahrene Erscheinung, die Nordhänge meistens noch gut. Dafür befinden sich die Eisbahnen in Titisee und Schluchsee in bester Verfassung. Auch die Nadelbahn Saig-Titisee ist gut fahrbar. Da aber erfahrungsgemäß der Skisport den Hauptanreiz für den Winterurlaub bildet, halten Kurdtoren und Hotelbesitzer mit besorgter Miene nach Neuschnee Ausschau, der ihnen zu dem weißen Weihnachtszauber auch den Massenverkehr der Sportler bringen soll.

ist seit dem 1. Dezember wieder endgültig bestätigt. Die Freude darüber ist in der Gemeinde eine allgemeine. — Die SA von Odenheim veranstaltete im Sternsjahr einen kameradschaftlichen „Deutschen Abend“. Das Programm des Abends bestand aus Konzertsätzen und Couplets. — Die Gemeinde Odenheim hat mit ihrem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm schon seit längerer Zeit begonnen. Die in Anariff genommene Ausstufung des Bruchs sind nun beauftragt worden. Für diese Arbeiten sind 7000 Tagewerke vorgezogen. Zu den Straßenbauarbeiten zum Siegfriedsbrunnen sind zu den bisherigen 30 000 Tagewerken 12 000 weitere Tagewerke genehmigt worden.

Die kleine Chronik

v Märjch, 12. Dez. Heute nacht geriet ein in der Scheune des Gabriel Schömbel untergebrachtes Auto beim Anlassen in Brand. Dieser griff rasch um sich, so daß er nicht schnell genug gelöscht werden konnte. Dadurch geriet die ganze Scheune in Brand, die bis auf die Grundmauern ein Opfer der Flammen wurde. Das Vieh konnte gerettet werden.

tsch Klankität, 12. Dez. (Patrozinium) Am vergangenen Sonntag beging die hiesige katholische Gemeinde das Fest ihres Kirchenpatrons, des hl. Bischofs St. Nikolaus. Es war ein Höhepunkt eck katholischen Lebens, auf den sich die Gemeinde außerordentlich gut vorbereitet hatte. Beim Hauptgottesdienst mit Festpredigt, Levitieren Kochamt mit Aussetzung, beteiligten sich die katholischen Vereine geschlossen mit Fahnen. In hervorragender Weise schilderte in der Festpredigt der zur Anstalt hier weilende Vater Suitbert Krämer aus dem Kloster Stift Neuburg die Heiligkeit des großen Bischofs, den er als Beispiel und zur Nachahmung dringend empfahl. Als Abschluß der Patroziniumsfester beging die Marianische Jung-

den. — Der katholische Jungmännerverein in Forst hat mit der Aufführung des ergreifenden Schauspiels „Das Grab in der Heide“ einen schönen Erfolg gehabt. — Wingoheim hat sich schon seit einigen Jahren durch seine Krippenaussstellungen hervorgetan. In diesem Jahre stellen die Krippenbauer ihre Werke vom 17.—19. Dezember im Saalbau des Gasthauses „zum Engel“ aus. Die Schulen der ganzen Umgebung werden in diese schöne Ausstellung geführt werden. — In Weiher findet vom 10.—17. Dezember eine Handwerksausstellung statt. Die großangelegte Schau soll dem Publikum die Wichtigkeit des Handwerkerstandes deutlich machen.

Bereinigung der Geschichtsfreunde des Hohenwaldes

vid Waldshut, 12. Dez. Auf Einladung von Bürgermeister Wild fand hier eine Versammlung interessierter Persönlichkeiten statt, die sich mit der Frage der Gründung einer „Bereinigung der Geschichtsfreunde des Hohenwaldes und der angrenzenden Gebiete“ befaßte. Gerade das Gebiet des Hohenwaldes ist reich an geschichtlichen Ueberlieferungen und Ueberresten, wurde aber bisher seiner Bedeutung nach viel zu wenig beachtet. Trotzdem wurden gerade in diesem Gebiet manche interessante und aufschlußreiche Funde gemacht, deren Unterbringung aber im Waldshuter Bezirk durch das Fehlen eines Museums oder dergleichen sehr mangelhaft war. Die Versammlung befaßte sich mit dieser Frage, wogu Bürgermeister Wild mitteilte, daß die Einrichtung eines Heimatmuseums in der „alten Weisig“ schon lange beabsichtigt sei, doch daß man damit rechnen könne, den Plan Anfang kommenden Jahres in die Wirklichkeit umzusetzen. Es wurde beschlossen, die obengenannte Vereinigung auf breiterer Basis ins Leben zu rufen; die Leitung werden Professor Basmer und Zeichenlehrer Geisel übernehmen.

frauenkongregation am Abend die Aufnahme einer schönen Anzahl von Mitgliedern.

dz Malterdingen, 12. Dez. (Verbrecherjagd.) Am Samstag mittag wurde hier ein Mann, der erst kürzlich aus der Strafanstalt entlassen worden war, auf einer Heubühne verhaftet aufgefunden. Nach seiner Festnahme durch den Polizeidiener machte er einen Fluchtversuch und entkam. Nunmehr wurde Gendarmarie und SA aufgeboten, die eine umfangreiche Razzia veranstaltete und schließlich den Gesuchten zwischen Rombach und Malterdingen im Walde festnehmen konnte. Man verbrachte ihn ins Emmendinger Gefängnis.

dz Rheinfelden, 12. Dez. (Vom Unglück verfolgt.) Der sechzigjährige Landwirt Karl Meßger auf dem Engelshof bei Rheinfelden, glitt im Stall aus und fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug und den Verletzungen im Spital erlag. Schon seine Frau und ein älterer Bruder sind seinerzeit infolge Unfalls gestorben.

dz Rehl, 12. Dez. (Eine Bande von Hühnerdieben verurteilt.) Die Gemeinde Odels-

Aus der Erzdiözese

Beisehung des Stadtpfarrers Bidel

Freiburg, 12. Dez. Unter größter Beteiligung der Pfarrgemeinde und der städtischen Geistlichkeit mit dem Weihbischof Dr. Burger an der Spitze, wurde gestern nachmittag der Pfarrer von St. Martin, Stadtpfarrer Bidel, auf dem hiesigen Hauptfriedhof beigesetzt. Die kirchlichen Zeremonien verrichtete Stadtdekan Brälat Dr. Brettle. Es wurde ein Schreiben des Erzbischofs verlesen, in dem dieser bedauert, nicht persönlich an der Beisehung teilnehmen zu können, die Pfarrgemeinde aber versichert, daß er dem Verstorbenen ein treues Gedenken bewahren werde. Der Kirchendorf sang zwei ergreifende Lieder. Die Fülle von Kranzen, sowie die Ansprachen gaben einen Beweis von der großen Beliebtheit des Pfarrherrn und der Dankbarkeit, die ihm auch über's Grab hinaus bewahrt werden wird.

hofen wurde im Sommer und Späthjahr von einer Bande von Hühnerdieben heimgejagt, die fast Nacht für Nacht den Geflügelställen der Landwirte Besuche abstattete. Nach langen Bemühungen gelang es jetzt, der Bande habhaft zu werden. Es handelt sich um vier Männer und einer Frau, sämtliche aus Odelshofen. Die Hühner wurden an den nächsten Geflügelhändler verkauft oder von der Bande selbst verzehrt. Vom Amtsgericht Rehl erhielten die Hühnerdiebe Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu vier Wochen.

dz Rehl, 12. Dez. (Eine Luzurnacht auf dem Rhein.) Im Kehler Rheinhafen ist die Luzurnacht-Regel, „Columbus“ eingetroffen, die durch den Wetter-Emsfalan in den Rhein bis Rehl gefahren ist und von hier aus durch den Rhein-Rhone-Kanal nach Marjeille und Ragusa gebracht werden soll. Die Nacht ist von der Wyssen-Werft in Wegeled erbaut, 18 Meter lang und 5 Meter breit, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet und hat Kabinen und fünf Mann Besatzung. Eigentümer ist ein amerikanischer Sportfischer.

dz Rheinfelden, 12. Dez. (Deutscher Abend.) Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete am 8. Dezember in der Realschule einen Deutschen Abend. Ein künstlerisch zusammengestelltes Programm zeugte von dem Willen des musikalischen Leiters, Herrn Musiklehrer Joh. Ott, mitzuwirken an der Erneuerung der deutschen Kultur. Für den Abend waren namhafte Solisten verpflichtet. Konzertfängerin Maria Garwas (Baden-Baden) und Musiklehrer Heinrich Althardt (Waldshut) erfreuten durch meisterhafte Vorträge. Den Höhepunkt des Abends bildete das Chorwerk: „Drittes Reich — Sieg Heil“ für Männerchor, gemischten Chor, Kinderstimmen und großes Orchester von Johann Ott. Die Komposition fand stürmischen Beifall. Eingangs sprach Landesbauernführer Ludwig Guber (Bad) über aktuelle Fragen.

dz Buchheim, 12. Dez. (Bürgermeisterwahlen.) Am Freitagabend fanden in Buchheim und Engelswies Bürgermeisterwahlen statt. Aus der Wahl in Buchheim ging Landwirt Simon Mittel mit 10 bei einer Stimmhaltung und zwei Leerabgaben aus der Wahl hervor. — In Engelswies wählten Gemeinde- und Bürgerausschüßmitglieder einstimmig den seitberigen Bürgermeisterstellvertreter und Stützpunktleiter August Dullenkopf.

dz Schnellingen, 12. Dez. (Schadenfeuer.) Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Ameln Borho wurde am Samstagabend durch ein Feuer fast reiflos vernichtet. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 18 000 Mark. Der Verlust an Fahrnissen etwa 7000 Mark. Als Brandursache wird ein Kamindeseff angenommen.

Wetterbericht

der würt. Landeswetterwarte in Stuttgart

Einzelne westlich von Irland sowie über der Ostsee gelegene Störungen geminnen Einfluß auf die Witterungsgeitalung Mitteleuropas. Dies hat über Norddeutschland bereits eine Bildung neuer Schneeflocken zur Folge, so daß namentlich Süddeutschland beinahe die tiefsten Temperaturen des Monats aufweist. Auch Süddeutschland gelangt in starkem Maße in den Strömungsbereich der über Westeuropa eintreffenden Störungen. Doch werden sich diese vorerst nur durch Bewölkungszunahme und in deren Gefolge durch eine Abwärmung des Frostes bemerkbar machen. Kennenwerte Niederschläge sind noch nicht zu erwarten.

Wettervoransage für Mittwoch, den 13. Dez. Bewölkungszunahme, Abwärmung des Frostes, höchstens unbedeutende Niederschläge.

Wasserstand des Rheins am 12. Dez. Rheinfelden 179, unu.; Weisach 74, plus 6; Rehl 212, plus 1; Ragau 889, minus 2; Mannheim 192, minus 4; Caub 104, minus 8 Btm.

Der Wiederaufbau von Deschelbronn

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Innenminister Flaumer besuchte am 7. Dezember in Begleitung der Ministerialräte Dr. Zimhoff und Professor Stürzenacker Deschelbronn, um mit dem Bezirksamt, Wasser- und Straßenbauamt, Mitgliedern des Bauausschusses und dem Gemeinderat den Fortgang der Aufsanarbeiten zu besprechen und die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Das Abräumen der Brandstätten ist nahezu beendet. Große Mengen von Schutt und Steinen sind abgefahren worden. Da die Bebauung des Brandgebiets überaus eng und unübersichtlich war, ist eine Auflockerung dringend notwendig. Nur wenige Bauherren können an der bisherigen Stelle wieder aufbauen; für die meisten ist eine Vergrößerung ihres Bauplazes oder eine Verlegung in noch unbauten Gebiet notwendig. Die Pläne für die neuen Ortsstraßen sind fertig; ihre Genehmigung kann in Kürze erfolgen. Der Plan für die Umlegung der Bauplätze ist schon

weit vorgeschritten, der allgemeine Bebauungsplan steht vor seinem Abschluß. Mit dem Bau einzelner Straßen und der Wasserleitung ist begonnen, auch sind die Baugruben für die ersten Neubauten bereits ausgehoben. Durch den frühzeitigen Frost ist eine unliebsame Unterbrechung in der Arbeit eingetreten. Der An- und Verkauf von Grundstücken, die Fertigung der Einzelbaupläne sowie die Verhandlungen mit den Bauhandwerkern und Baustofflieferanten werden durch das Bezirksamt und den Bauausschuß mit allem Nachdruck betrieben und gefördert werden, so daß mit dem Bau der Mehrzahl der Häuser etwa Ende Februar begonnen werden kann. Die Bauten sollen so beschleunigt werden, daß bis zum Einbringen der Geuernte wenigstens die Defonomiegebäude fertiggestellt sind. Die überaus dankenswerten Geld- und Sachspenden von insgesamt 400 000 RM. schaffen die Möglichkeit, den Aufbau in der geplanten gesundheitslich günstigen, wirtschaftlich zweckmäßigen und schönheitlich befriedigenden Weise durchzuführen.



Dem Kaufmann die Mark! Ein Pfennig den Armen!

Jeder Pfennig hilft, arbeitet mit am Winterhilfswerk! Beachtet die sammelbüchsen bei Eurem Kaufmann!

Blick in die Welt

Zehn Jahre im Reich der Mitte

Zum Rücktritt des Apostolischen Delegaten in China

Aus Gesundheitsrücksichten hat der Apost. Delegat in China, Erzbischof Costantini, das wichtige Amt niedergelegt, das er seit 1923 zur größten Zufriedenheit der Propagandakongregation und des Papstes unter allgemeiner Anerkennung der katholischen Welt inne hatte. Immer wieder bemühte sich eine von Frankreich ausgeleitete Presse in China, durch Tendenznachrichten die Stellung des Delegaten zu erschüttern, dessen Missionspolitik dem französischen Nationalismus so unangenehm war. Bald hatte man Mgr. Costantini ein Erzbistum in Italien reserviert, bald wurde er zum Kurienkardinal ernannt, bald war er schwer erkrankt und eines Heimurlaubes bedürftig, bald suchte man ihn zu kompromittieren, indem man ihn einer italienischen Kirchenpolitik im Gegensatz zu einer nicht ausgeprochenen aber dringenden gewünschten „französischen“ beizugliederte. Bekannt ist der schwere Zusammenstoß, den Erzbischof Costantini mit der französischen Nationalistenpresse erlebte, als er die Schmähschrift des Abbe Garnier zugunsten einer französisch-europäischen Missionspolitik in China zum Loben Chinas verbannte und den Verfasser des Bandes vernies. Der Delegat hat weder italienische noch französische, sondern katholische Kirchenpolitik getrieben. Er setzte sich für die Universalität der Kirche in der Zeit des Nachkriegsnationalismus beharrlich ein. Ihm war die Kirche eine Sendung an alle Völker und Nationen ohne Unterschied der Sprache und Rasse. Als unüberwindliches Ziel stand ihm die Einbürgerung der Kirche im einheimischen Volkstum vor Augen. Der ganze fremde Missionsklerus ist Wegbereiter für den einheimischen Klerus. Er hat aber nicht die Aufgabe, politische Positionen einer fremden Macht durch beharrliches Festhalten an ererbten Privilegien zu sichern.

Die Ernennung des Generalsekretärs des Päpstlichen Werkes für den einheimischen Klerus, Mgr. Janin, zum Nachfolger Costantinis beweist, daß Rom die Politik des Zurücktretens hundertprozentig fortzusetzen gewillt ist.

Die interessantesten Umstände, unter denen Erzbischof Costantini im Jahre 1923 sein Amt in China antrat, hat uns im Februar dieses Jahres Mgr. Drehschütz, der frühere Sekretär Kardinal von Rossums, in der holländischen Zeitschrift „Het Missievel“ mitgeteilt. Wagnis war damals nach Drehschütz die Ernennung eines Delegaten dringender als in China. Aber die französische Regierung setzte erbitterten Widerstand entgegen. Bereits hatte der St. Stuhl sie wüsten lassen, daß sie nie und nimmer ein Amt in China kommen werde, weil Frankreich dagegen Einwenden erhob. Aber Kardinal von Rossum suchte nun sein Ziel auf anderem Wege zu erreichen. Statt des Klerus sandte er einen Delegaten. Es schien ihm dies in gewissem Sinne noch besser. Denn der Delegat war kein politischer Beamter, sondern vertrat nur eine rein innerkirchliche Mission. Es war allerdings voranzufahren, daß Frankreich sich auch gegen einen Delegaten aufbäumen würde. In aller Stille suchte der Kardinal nun einen geeigneten Mann: Mgr. Carlo Costantini. Ein Vorkrieg war, daß er schon den Bischofscharakter trug. Man brauchte also keine öffentliche Weihe vorzunehmen. In größter Verschwiegenheit und Stille wurde Costantini nach Rom entbitten, demnach vom Kardinal, was man mit ihm vorhatte, sagte „Ja“ und schickte sich in aller Heimlichkeit nach China ein. Der ernannte Delegat Chinas war schon auf Reisen, als er in kirchlichen Kreisen Roms von seiner Ernennung nur wenige Wochen vor seiner Abreise erfuhr. Er traf dort gerade eine große Zahl von Bischöfen bei einer

Zusammenkunft und machte ihnen bekannt, daß China einen Apost. Delegaten erhalten habe und daß dieser niemand anders denn er selbst sei. So war die Schwierigkeit überwunden. Kardinal von Rossum hatte Frankreich durch einen echten Staatsvertrag überlassen. Als später der französische Botschafter in Rom bei Kardinal von Rossum wegen der angeblich französischfeindlichen Verteilung der Bistümer in Japan sich beklagte, erhielt er eine so kurze und deutliche Antwort, daß er in derselben Angelegenheit nie mehr vorsprach. Der Hinweis auf diesen Vorfall mag im Zusammenhang mit unseren obigen Darlegungen zeigen, wie sehr hinter den Verdiensten Costantinis der Geist des großen Kardinals von Rossum aufliegt. Drehschütz erklärt, daß er war sicher Mitwisser vieler Dinge, die heute noch nicht veröffentlicht werden können. Die gänzliche Ummärgung, die in der chinesischen Missionsaktion erfolgte, ist die kombinierte Arbeit des Kardinals und seiner treuen Hand in China gewesen. Ohne den Delegaten hätte es keine Möglichkeit gegeben, diese tiefgreifenden Maßnahmen zu treffen und vor allem sie mit Energie gegen allen Widerstand durchzuführen. Man hat allehand Hypothesen aufgestellt, vielen Personen werden die systematischen Ummärgungen in China zugeschrieben. Aber die Wahrheit ist diese: der Delegat war mit sehr genauen Anweisungen nach China gegangen und hat nach diesen Anweisungen gehandelt; er war nichts anderes als ausführendes Organ des Willens des Kardinalprälaten.

Die Ernennung Costantinis. Ein genialer Vorgesetzter fand einen genialen Untergebenen, denen beiden das katholische Denken in seiner Reinheit und internationalen Werte unbedeutend am Herzen lag. Der Verlust Costantinis ist für die Kirche Chinas schmerzhaft. Aber die Wege, die er hat bahnen lassen, die Einrichtungen, die er schuf und der Geist, der die chinesische Kirchenpolitik beherrscht, werden sich nicht ändern. Noch jüngst hat der Papst durch die Weihe ostasiatischer Bischöfe öffentlich und festlich betont, daß die Gründung einheimischer Kirchen die wichtigste und nächste Aufgabe einer katholischen Missionspolitik ist und bleiben muß.

Grade seine unparteiliche Missionspolitik hat dem Delegaten die Liebe und Verehrung aller jener Katholiken eingetragen, die in Verfolg der letzten großen Missionsausstellungen die höhere Universalität der Kirche nicht nur theoretisch gefordert, sondern auch praktisch durchgeführt wissen wollen.

Festungen der Wahrheit

Der Rektor der katholischen Universität Amerikas, Mgr. Ryan, wurde zum Bischof gewählt. Damit wollte der Papst bewußt die genannte Universität als solche ehren und auszeichnen. Bei dem Festakt nach der Bischofsweihe hielt der Apostolische Delegat für die Vereinigten Staaten, Mgr. Cioconati, eine tiefgedachte Ansprache, in der er allgemein die katholischen Universitäten als Festungen der Wahrheit pries. Die Kirche wünsche diese Festungen und sie habe sie immer gewünscht. Wenn er den Ausdruck „Festung der Wahrheit“ gebraucht, dann verziehe er darunter nicht nur die Wahrheit des Glaubens, die Theologie und die verwandten Wissenschaften, denn für diese seien in Amerika zahlreiche und gute Seminare vorhanden, sondern er verziehe darunter die Wahrheit und die Wissenschaft im allgemeinen. Die Wissenschaft sei oft und leicht abgeirrt, weil sie Gott, der Herr der Weisheit, aus dem Auge verloren habe. Von Gott getrennt habe sie nur die Rätsel des Weltalls vermehrt, jene Probleme, die lösen zu können sie sich nicht. An die Stelle der wirklichen Philosophie des Christentums, der philosophia perennis, die auf den sicheren Fundamenten des Allmächtigen beruhe, lege man Systeme, die auf lüdenhaften und begrenzten Erfahrungen aufgebaut seien, Systeme, die nicht den Schöpfer, sondern das Geschöpf zum Mittelpunkt der Erde und des Universums machen. Es sei nicht zu verwundern, daß Systeme auf Systeme folgten, wenn einem Versuch zur Erklärung der Probleme des Universums ein anderer folge — Evolution, Positivismus, Materialismus, Atheismus, Agnostizismus, Idealismus und andere Iden —. Aber niemand sei von diesen Systemen befreit, die die christliche

Seele. Es habe dort das unperänderliche Prinzip gefehlt, das man aus dem Auge verloren hatte, die ewige Wahrheit, die man preisgegeben hatte. Es sei wirklich ein absolutes Bedürfnis nach neuen Festungen der Wahrheit vorhanden gewesen, und Gott sei dank seien ihrer nicht wenige in Amerika entstanden. Unsere katholischen Universitäten seien ein Segen für die Jugend des Landes und für die Gesellschaft. Sie widerstehen sich Leinewege der Freiheit der Forschung, im Gegenteil, sie ermutigen sie und üben sie. Sie ermöglichen es dem Forscher, die Probleme in ihrer Ganzheit zu sehen und zu behandeln. Sie beweisen, daß man den Glauben beim Studium der Religion bewahren und gleichzeitig alle Schlussfolgerungen der wahren Wissenschaft annehmen könne, weil eben Gott der Urheber der einen wie der anderen sei.

Griechenland in gelehrter und künstlerischer Schau

Prof. Dr. Ulrich Bend: Griechische Landschaften. Verlag Kehlhorn & Kloppe, Leipzig.

Für diejenigen, die Griechenland kennen werden, beim Betrachten der vielen Aufnahmen aller Orte und Landschaftsteile die Erinnerungen lebendig; denen die das Land noch nicht kennen, gibt das Buch teilhaftig wie in der Wahl der Bilder eine lebhaftige Vorstellung der griechischen Landschaft wie der antiken Schätze auf griechischem Boden. Das Buch versteht es, den gemalten Ton, den die griechische Landschaft anhängt, in uns klingen und tönen zu lassen.

Costantini warf mit sanfter Gewalt das Steuer der Missionspolitik in China herum und setzte sich allmählich gegen alle Widerstände durch. Der französische Diplomatie, die getrieben auf ihre Protektoratvorrechte im Fernen Osten die Gründung einheimischer Kirchen zu hemmen trachtete, bereitete der Delegat eine empfindliche Niederlage. Die Weihe der ersten 6 chinesischen Bischöfe durch den Papst war nobler Ausdruck des Sieges Costantinis über die französische Diplomatie. Mit großem Geschick hat der Delegat die über hundert Kirchenprovinzen Chinas zu methodischem Zusammenarbeiten gebracht. Er betrieb das erste Nationalkongress im Jahre 1925. Er dehnte die Hierarchie gemäßigt aus. Er schuf die katholische Aktion. Er suchte unermüdet das Schul- und Pressewesen auszugestalten. Es war ihm eine Freude, chinesische Kultur und Kunst in den Bereich des abendländischen geordneten Kirchenwesens einzuführen zu lassen, soweit es das Wesen der Kirche und die Richtlinien Roms gestatteten. Wahnredend setzte er sich für die Schaffung eines einheimischen chinesischen Kirchenwesens ein und beurteilte offen die schematische Übertragung europäischer Konstitutionen in die Kirche Chinas.

Lebendige Urwelttiere in schottischem Gewässer?

Anfrage im Parlament: „Ist die Regierung in der Lage, England zu schützen?“

Seit mehreren Wochen ist die Bevölkerung Schottlands in großer Aufregung wegen des Aufstehens eines großen geheimnisvollen Tieres im Gewässer des Loch Ness, das ein Inlandsee, aber mit oberirdischer und noch mehr unterirdischer Verbindung mit dem Meer ist. Hunderte von Personen haben das Tier schon gesehen, darunter vertrauenswürdige Leute in behördlicher Stellung. Die Länge des Tieres, das von 10 bis 15 Meter lang ist, wird von 20 bis 30 Meter angegeben, und es wird ihm ein fünf Meter langer Hals zugeschrieben. Würde sich das bestätigen, käme bestimmt kein Wal in Betracht, und es würde kaum glaublich sein, daß ein Seebund oder Walock derartige Dimensionen erreichte. Die meisten Beobachter sprechen von einem „Drachen“, so daß Saurier der ausgestorbenen Arten in Betracht käme.

Das Tier, das in der englischen Presse „Das Monstrum von Loch Ness“ genannt wird, hat an die sonst wenig besuchten Bestände des „Loch“ (daselbstes Stammwort wie Lac, See) Neugierige gelockt, die auf sein Erscheinen warten. Sie mußten aber die Erfahrung machen, daß das Tier mit ungewöhnlich feiner Blätterung ausgestattet ist. Kaum tauchte sein Haupt aus den Fluten des „Loch“ auf, als es sofort wieder untertauchte und aus dem Blickfeld selbst der mit Feldstechern ausgerüsteten Neugierigen verschwand. Kurz darauf wurde es in einer Entfernung von vielen Kilometern von anderen Beobachtern gesehen, so daß es mit einer sehr großen Geschwindigkeit sich

fortbewegt haben muß. Der See hat nämlich langgestreckten, forderartigen Charakter und zum Teil unzugängliche überhängende Ufer.

Es kommt nicht alle Tage vor, daß die Erscheinung eines solchen Riesentieres von ungewohnten Formen (denn die Schotten sind mit großen Meerestieren der Gegenwart wohl vertraut) das Parlament beschäftigt. Es sind zwei verschiedene Interpretationen eingebracht worden, von denen eine wissen will, ob die Bevölkerung vor eventuellen Angriffen des Monstrums geschützt sei, während die andere die Frage an die Regierung richtet, ob sie für die Erhaltung des seltenen Tieres besorgt sei. Natürlich spielen bei dieser Sorge der Schotten stark die Rücksichten auf einen großen Fremdenverkehr eine Rolle. Die Regierung hat auf beide Anfragen befriedigend geantwortet. Sie hat Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, und in der Tat liegen an den Ufern des Loch Ness jetzt einige schwer bewaffnete Polizeitruppen, die auch über Handgranaten verfügen. Sollte der vermeintliche Saurier sich auf Landspaziergänge begeben, würde die Bevölkerung gewarnt werden. Andererseits hat die Regierung angeordnet, daß dem Tier nichts geschähe.

Als ob das Monstrum von diesem Beschluß erfahren hätte: es ist mit dem Erscheinen freigeblieben geworden, und es besteht Hoffnung, es in der nächsten Zeit auf die Platte zu bannen. (Trotzdem die Hypothese längst ins Gegenteil überging, bleibt noch ein erheblicher Zweifel der Nachricht gegenüber bestehen. D. A.)

Ein Meisterstück der Restauration

Vor einigen Monaten zerbrach durch eine leichte Verletzung das seit vielen Jahrhunderten als Gedenkzeichen verehrte Nageinskreuz der Vikenapelle in Billingen im baltischen Schwarzland. Die ehrwürdige, kunst- und kulturhistorisch höchst bedeutende, über 80 Zentimeter hohe Heilandsfigur fiel in sich zusammen und lag zerplittert vor dem Altar. Holzwürmer hatten im Verlauf von Jahrhunderten das Kreuz so völlig vernichtet, daß das Innere nur noch aus Holzmasse bestand. Ueberrig geblieben war nicht viel mehr, als die zwei Millimeter dünne Harzhaut. Diese hatten die Holzwürmer verschont. Da dem aus dem 14. Jahrhundert stammenden Kreuz wunderartige Wirkung zugesprochen wird — es soll die Stadt Billingen im Laufe der Jahrhunderte vor manchem drohenden Anfall getreulich bewahrt haben —, übermies man die sorgsam gesammelten Splitter dem Städtischen Augustinermuseum zu Freiburg i. Br. An eine Wiederherstellung der alten Lindenholzplastik war allerdings kaum mehr zu denken. Trotzdem gelang es dem Restaurator und Restaurator Paul S. Gübner in außerordentlich schwieriger und langwieriger Arbeit und mit einem Höchstmaß an Geduld, das wertvolle Kreuz vollständig instand zu setzen. Er entfernte das zerstörte Holz so daß nur noch eine Hülle übrig blieb, die aus der zwei Millimeter dünnen Harzhaut bestand. Dann ergänzte er das Holz mit einer besonders plastischen Masse, die er eigens zu dieser Arbeit hergestellt hat. Als diese hart geworden war, wurden alle Teile wieder zusammengefügt und die Verzierungen restauriert. Nicht die geringste Spur läßt mehr an die schwere Beschädigung schließen, die dieses alte Gedenkbild erlitten hat. Das Kreuz nimmt nun, nach der unerwartet gelungenen Wiederherstellung, seinen alten Platz über dem Altar der Vikenapelle wieder ein.

Firma Hansstaengl in München 100 Jahre

Aus diesem Anlaß veranstaltete die staatliche graphische Sammlung eine Ausstellung, in der die Entwicklung der Reproduktionen der Firma Hansstaengl gezeigt wird: angefangen von den Lithographien, mit denen Franz H. Staengl (der Großvater des Leiters der Nationalgalerie und des Kronprinzenpalais in Berlin, Oberherb Hansstaengl) die Firma in München begründete, bis zu den großen Leistungen der farbigen Hansstaengl-Drucke, die durch ihre Meisterwertigkeit in jeder Stadt bekannt genug sind. Ausgestellt sind die lithographierten Portraits von Persönlichkeiten, die Franz Hansstaengl, ein geschickter Zeichner sowohl nach Vorbildern als auch nach der Natur, hauptsächlich nach den Gemälden des Schöpfers der Schönheitsgalerie in der Münchener Residenz, Josef Stieler, auf den Stein kopierte und so wohl als erster den breitesten Kreisen die Möglichkeit gab, ihr Heim mit Bildnissen bedeutender Männer und Frauen zu schmücken. Besondere Beachtung verdient die Reihenfolge der „norddeutschen Gemälde der königlichen Galerie in Dresden, nach den Originalen auf den Stein gezeichnet, Seiner Majestät dem Könige Friedrich August von Sachsen in bester Ausführung gemalt“, ein ungefähr 200 Blatt in großem Format umfassendes Werk aus dem Jahre 1836, das der Firma den Welttruf eroberte. Zur Ausarbeitung dieses Werkes war die Firma natürlich nach Dresden übergesiedelt; aber nur vorübergehend. Danach wurde München wiederum ihr Sitz. Die Hansstaengl die damals noch neue Lithographie als brauchbar erkannte und ausnützte, wandte er sich auch den folgenden Erfindungen wie Galvanographie, Fotogravüre, dem malerisch-tonigen Rohlebrud usw. zu. Die Großartigkeit der farbigen Hansstaengl-Drucke wird jeder sowohl in den Auslagenfenstern als auch in den Wohnungen bestaunt und bewundert haben; sie aber in der Fülle einer Sammlung, in der Aufmachung einer Ausstellung, nebeneinandergehängt zu sehen, steigert sich für den Betrachter zu einer übermächtigen Achtung und für die Firma zu einem Ruhm, der aus Erkenntnis und Dank gebildet wurde.

we. Eigenhändige Aufzeichnungen Karls V. Die so viel umstrittene Gestalt Karls V. erhält durch einen Fund eigenhändiger Aufzeichnungen des jungen fünfundsingzigjährigen Kaisers eine bemerkenswerte Beleuchtung. Es ist der Latendruck eines vorwärtsstürmenden aber tiefgläubig demütigen Monarchen, der aus ihnen spricht, ein Zeugnis für den hohen Geist des jungen Herrschers, dessen Bild leider allzu oft durch seine Begegnung mit Luther getrübt wurde. Trotz der schweren Sorgen, die ihm die Lage seines Reiches machte, — es war kurz vor der Schlacht von Pavia — schreibt er: „Aus allen diesen Umständen und vielen andern würde ich nicht einsehen, was mich hindern sollte, nun endlich etwas Großes zu tun, auch nicht, warum es mir nicht gelingen sollte, mir zu helfen, mit Gottes Gnade mich mächtiger zu machen und in Frieden und Ruhe das zu besitzen, was ihm gefallen hat, mir zu schenken.“

Der neue Ort enthält u. a. J. u. d. G. Friedrich Wiedemann S. 3. Das Reis aus der Wurzel Nello — War Nello / Festschneider Wald — S. 3. Die Grundfragen der Philosophie — Anna Roll / Festschneider im Walde — Gregor Heimrich / Nello aus. Das Lebenswerk der Dichterin — Anna Roll / Festschneider. — Charlotte Baumig / Götter und Skulpturierter Katholizismus in französischen Roman — Hermann Basse / Marienthal — Friedrich Wiedemann S. 3. Auf der Uraltmarie — War Nello / Festschneider. — Dr. Albert Maring S. 3. / Besetzung der Götter — Festschneider: Das neue Götterbild — Etwas vom Film — Leicht bewegtes Bild für Schrebergärten — Johann Adam Schall von Bell S. 3. — Neue Bücher. (Verlag F. Pöhl, Regensburg.)

we. Eigenhändige Aufzeichnungen Karls V. Die so viel umstrittene Gestalt Karls V. erhält durch einen Fund eigenhändiger Aufzeichnungen des jungen fünfundsingzigjährigen Kaisers eine bemerkenswerte Beleuchtung. Es ist der Latendruck eines vorwärtsstürmenden aber tiefgläubig demütigen Monarchen, der aus ihnen spricht, ein Zeugnis für den hohen Geist des jungen Herrschers, dessen Bild leider allzu oft durch seine Begegnung mit Luther getrübt wurde. Trotz der schweren Sorgen, die ihm die Lage seines Reiches machte, — es war kurz vor der Schlacht von Pavia — schreibt er: „Aus allen diesen Umständen und vielen andern würde ich nicht einsehen, was mich hindern sollte, nun endlich etwas Großes zu tun, auch nicht, warum es mir nicht gelingen sollte, mir zu helfen, mit Gottes Gnade mich mächtiger zu machen und in Frieden und Ruhe das zu besitzen, was ihm gefallen hat, mir zu schenken.“

we. Eigenhändige Aufzeichnungen Karls V. Die so viel umstrittene Gestalt Karls V. erhält durch einen Fund eigenhändiger Aufzeichnungen des jungen fünfundsingzigjährigen Kaisers eine bemerkenswerte Beleuchtung. Es ist der Latendruck eines vorwärtsstürmenden aber tiefgläubig demütigen Monarchen, der aus ihnen spricht, ein Zeugnis für den hohen Geist des jungen Herrschers, dessen Bild leider allzu oft durch seine Begegnung mit Luther getrübt wurde. Trotz der schweren Sorgen, die ihm die Lage seines Reiches machte, — es war kurz vor der Schlacht von Pavia — schreibt er: „Aus allen diesen Umständen und vielen andern würde ich nicht einsehen, was mich hindern sollte, nun endlich etwas Großes zu tun, auch nicht, warum es mir nicht gelingen sollte, mir zu helfen, mit Gottes Gnade mich mächtiger zu machen und in Frieden und Ruhe das zu besitzen, was ihm gefallen hat, mir zu schenken.“

we. Eigenhändige Aufzeichnungen Karls V. Die so viel umstrittene Gestalt Karls V. erhält durch einen Fund eigenhändiger Aufzeichnungen des jungen fünfundsingzigjährigen Kaisers eine bemerkenswerte Beleuchtung. Es ist der Latendruck eines vorwärtsstürmenden aber tiefgläubig demütigen Monarchen, der aus ihnen spricht, ein Zeugnis für den hohen Geist des jungen Herrschers, dessen Bild leider allzu oft durch seine Begegnung mit Luther getrübt wurde. Trotz der schweren Sorgen, die ihm die Lage seines Reiches machte, — es war kurz vor der Schlacht von Pavia — schreibt er: „Aus allen diesen Umständen und vielen andern würde ich nicht einsehen, was mich hindern sollte, nun endlich etwas Großes zu tun, auch nicht, warum es mir nicht gelingen sollte, mir zu helfen, mit Gottes Gnade mich mächtiger zu machen und in Frieden und Ruhe das zu besitzen, was ihm gefallen hat, mir zu schenken.“

we. Eigenhändige Aufzeichnungen Karls V. Die so viel umstrittene Gestalt Karls V. erhält durch einen Fund eigenhändiger Aufzeichnungen des jungen fünfundsingzigjährigen Kaisers eine bemerkenswerte Beleuchtung. Es ist der Latendruck eines vorwärtsstürmenden aber tiefgläubig demütigen Monarchen, der aus ihnen spricht, ein Zeugnis für den hohen Geist des jungen Herrschers, dessen Bild leider allzu oft durch seine Begegnung mit Luther getrübt wurde. Trotz der schweren Sorgen, die ihm die Lage seines Reiches machte, — es war kurz vor der Schlacht von Pavia — schreibt er: „Aus allen diesen Umständen und vielen andern würde ich nicht einsehen, was mich hindern sollte, nun endlich etwas Großes zu tun, auch nicht, warum es mir nicht gelingen sollte, mir zu helfen, mit Gottes Gnade mich mächtiger zu machen und in Frieden und Ruhe das zu besitzen, was ihm gefallen hat, mir zu schenken.“

Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KLARA HAIDHAUSEN

Wenn sie gewußt hätte, wie wenig sie den beiden damit einen Gefallen erwies, wäre sie jedenfalls sehr glücklich gewesen. Denn es war tatsächlich so. Weder Mutter noch Sohn vermochten das ungestörte Zweifeln mehr so zu genießen wie früher. Zu sehr hatten sie sich schon daran gewöhnt, die neue Hausgenossin als Dritte im Bunde zu betrachten. Nun klappte da eine empfindliche Lücke, sobald dieses dritte eben fehlte.

Auch heute schlichen sich immer wieder Raufen ins Gespräch, bis der Doktor sich schließlich erhob. „Entschuldige ein bißchen, Mama, ich möchte nur nach Fräulein Lore sehen. Es ist mir nicht recht, daß sie sich noch keinen Feierabend gönnt.“

Gatte er mit diesen Worten einen geheimen Kontakt berührt, der die Mutter plötzlich zwang, dem Worte zu geben, was sie schon seit Tagen stark beschäftigt? Sie wußte selbst nicht, wie sie dazu kam, auf einmal ihre Hand auf die des Sohnes zu legen. „Fehlt sie dir, Franz?“

„Es lag etwas in dem Ton dieser Frage, das Franz stutzen ließ. Er setzte sich wieder, indem er seinen Stuhl näher an den seiner Mutter heranrückte und fragte aufmerksam: „Wie meinst du das, Mama?“

Behutsam nahm die kleine Frau Fortrat seine Hand zwischen ihre feinen, zarten Fingern. „Ich weiß nicht, Franz, ob es gut ist, wenn ich diese Frage aufrichtig beantworte. Und doch ist etwas in mir, das mich zu sprechen zwingt — das Bangen, daß du mit geschlossenen Augen an deinem Glück vorüber gehen könntest.“

„An meinem Glück, Mutter? Ja, bin ich denn nicht glücklich?“

„Mein Bub“, — wie warm der Mutter Worte streichelten — „ich habe all die Jahre her Tag für Tag darum gebetet, daß du dich glücklich fühlen möchtest — und habe doch die Angst nie ganz aus dem Herzen gebracht...“

„Welche Angst, Mama?“
Man hörte es der Frage an, daß sie die Antwort schon im Voraus wußte. Bei dem innigen Kontakt, der diese Mutter und ihren Sohn verband, ahnte Franz Gormann längst, wovon die Mutter sprach. Aber es wurde ihm nicht leicht, über all das, was jahrelang unausgesprochen zwischen ihnen geblieben war, nun plötzlich zu reden. Mochte nur die Mutter, die diese Aussprache herbeigeführt hatte, es klar in Worte prägen.

Frau Gormann zögerte auch nicht länger: „Die Angst, mein Bub, daß zu deinem Glück doch noch manches — das Beste fehlt: Eine Frau, die dich liebt und versteht, Kinder, in denen du weiterleben kannst!“

Schwer und zitternd tropften die Worte der alten Dame in die dämmrige Stille ringsum. Ihre Augen suchten die des Sohnes, der schweigend vor sich niederlah. „Franz — ich möchte dich nicht ganz allein wissen, wenn ich einmal von dir fortmüß. Und...“ sie lächelte abbitte, daß sich auch ein egoistisches Wünschen vorzudrängen wagte — „ich hätte so gern noch mein erstes Entföhlen gesehen!“

Nun war Franz es, der die Hand der Mutter streichelte. „Das ist ja alles schön und gut, Mutterchen“, — es klang sehr gart und weich — „und du hast ja namentlich in dem einen recht, daß ich mir von Herzen

eigene Kinder wünschte. Aber was hilft das alles, wenn ich die Frau nicht finde, die ich mir als Mutter dieser Kinder denken kann.“

„Man muß suchen, um zu finden, Franz“, sagte Frau Gormann leise. „Du aber schließt die Augen und das Herz in blindem Trost. Du erhebst in verzeihlicher Eigenliebe Ditha in deinem Herzen zu einer Idealgestalt, an der gemessen alle andern Frauen verblasen müssen. Aber glaub mir, mein Bub, auch Ditha — so sehr hoch ich sie einschätze — war ein Mensch mit Fehlern und Schwächen wie wir alle. Es gibt auch außer ihr noch manche Frau, die deiner Liebe ebenso wert ist.“

Da nahm Franz Gormann mit einer raschen Bewegung das schmale, runzelige Gesicht der Mutter zwischen beide Hände und ehe die alte Dame es sich verlor, hatte er sie zwei-, dreimal mitten auf den Mund geküßt. „Also da hinaus willst du, Mutterchen — jetzt habe ich endlich verstanden! Du liebe, alte Diplomatin, du!“

Frau Gormann war unter der stürmischen Liebkosung errötet wie ein junges Mädchen. „Sie ist wirklich ein guter und feiner Mensch, Franz!“

Der Doktor nickte: „Ja, ich weiß — außerdem eine Prachterscheinung — eine wirkliche Prinzessin könnte nicht schöner und vornehmer aussehnen!“

Ungewiß sah Frau Gormann zu ihm auf: „Spottest du, Franz?“

Da wurde er ernst. „Verzeih, Mutterchen — nein gewiß nicht! Ich wollte damit nur andeuten, daß sehr wahrscheinlich schon andere vor dir und mir die Entdeckung gemacht haben, daß Fräulein Lore ein sehr liebes und begehrenswertes Mädchen ist. Die eben zitterten Worte stammen von Achim von Friedel, der heute in einen ganzen Begeisterungssturm geriet, als er sie kennen lernte. Nach allem, was ich heute schon sah, ist Lore Bergers Herz entweder überhaupt nicht mehr frei, oder aber sehr stark im Begriffe, sich meinem Freunde zuzuwenden. — Aber auch wenn dem nicht so wäre... Sieh mal, Mutterchen, ich bin ja gewiß nicht blind gegen alle ihre Vorzüge, ich glaube mit dir, daß sie einen Mann sehr glücklich machen könnte — aber ich liebe sie nicht, werde wohl niemals wieder eine Frau lieben können, wie ich Ditha geliebt habe.“

Die Mutter schüttelte den Kopf. „Muß das denn sein, Franz? Sieh, ich bin alt und habe im Leben viele Ehen gesehen, die aus heißer, leidenschaftlicher Liebe geschlossen waren und nach einigen Jahren zerbrachen — und manche andere dagegen, die auf der Basis gegenseitiger Achtung und ruhiger Neigung gegründet, glücklich waren ein Le-

ben lang. Der wohl erwogene Bund reifer, verantwortungsbewußter Menschen steht doch unendlich höher als die triebhafte Vereinigung zweier Verliebter, die sich einbilden, über alles zu lieben, im Grunde aber doch nur in blindem Gehorsam den allgewaltigen Schöpfungswillen der Natur erfüllen.“

Ein leises Staunen klang vom Sohne herüber: „Das sagst du mir, Mutter? — Du, die doch selbst in einer reinen Liebesehhe das höchste Glück gefunden hat?“

Sie nickt. „Trotzdem — ja vielleicht gerade weil Vater und ich so glücklich waren. Solche Ehen sind selten im Glücksrad des Lebens und fallen wie das große Los kaum zweimal nacheinander in eine Familie.“

Franz sah einen Augenblick verworren vor sich hin. Hatte die Mutter recht? Würde deshalb seine Liebe zu Ditha Schiffbruch leiden? Dann aber hob er mit einer energischen, abschließenden Bewegung den Kopf. „Ich will doch darauf warten, Mutter! Kein Mensch kann über seine Natur hinaus. Ich kann warten, ich kann ganz verzichten, aber ich kann nicht mit kühlem Herzen freien. — Und auch Fräulein Lore verdient einen Mann, der sie von ganzem Herzen liebt, braucht ihn, um glücklich zu sein.“

Schmerzlich berührt schwieg Frau Gormann. Also nichts! Und der Traum, das liebe Mädchen an des Sohnes Seite zu sehen, war doch so schön gewesen. —

Auch der Doktor sah in tiefes Sinnen verloren zum Haus hinüber, wo aus dem Fenster seines Sprechzimmers helles Licht herüberstrahlte. Er fühlte, daß die Mutter neben ihm mit einer wehen Enttäuschung rang. Wie hatte er es gewagt? Ich hätte so gern noch mein erstes Entföhlen gesehen. — Armes Mutterchen — sie würde wohl vergebens auf diese Freude warten müssen!

(Fortsetzung folgt.)

Der unpolitische Tag

Auswirkung der Winterkälte in Ungarn

wit Budapest, 12. Dez. Während der letzten Kältetage wurden auf verschiedenen Landstraßen fünf Personen erfroren aufgefunden. In Kispest wurde ein Nachtwächter infolge der grimmigen Kälte irrsinnig und wollte die Verkaufsbuden auf dem Marktplatz anzünden. Auf dem flachen Lande hat sich aus Anlaß der anormalen Witterung eine Reihe schwerer Unfälle ereignet. In den Dörfern verursachte der Umstand, daß alle Brunnen zugefroren sind, zahlreiche Notstände.

Raubüberfall auf die Stationskasse Detelsburg

tu Detelsburg, 12. Dez. In den Abendstunden des Montag ist ein Raubüberfall auf die Stationskasse im Detelsburger Bahnhofsgelände verübt worden. Als der Reichsbahnassistent Krüger mit der Abrechnung beschäftigt war, klopfte ein Mann an die mit Eisenblech beschlagene Tür der Stationskasse und rief dem Beamten zu: „Herr Krüger, machen Sie auf, wir möchten etwas Geld wechseln.“ Der Beamte glaubte, daß ein Bekannter Einlaß forderte, und öffnete ahnungslos die Tür. In dem Augenblick wurde ihm ein Revolver vor das Gesicht gehalten und er wurde gezwungen, sich mit erhobenen Händen mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen. Während einer der Ban-

diten den Beamten in Schach hielt, raffte der andere das auf dem Tisch aufgezählte größtenteils schon gebündelte Geld zusammen. Dann wurde der Beamte in den Flur vor der Stationskasse eingesperrt. Die Banditen nahmen die Schlüssel mit. Sie hatten außerdem die Fernspretleitung durchschnitten. Erst nach einer Viertelstunde wurde der Beamte befreit und die Polizei benachrichtigt. Nach vorläufiger Schätzung sind den Banditen 4 800 Mark in die Hände gefallen.

Lastwagen fährt in Langholzswagen

Ein Toter und ein Schwerverletzter. In Rheinfelden (Schweiz), 12. Dez. Ein von Basel kommender Lastwagen fuhr vorgestern bei Einbruch der Dunkelheit in einen Langholzswagen hinein. Ein auf dem Lastwagen befindlicher Mann erlitt einen Genickbruch und war sofort tot. Sein Mitfahrer, ein Fischhändler aus Basel, erlitt lebensgefährliche Verletzungen am Hals. Der Chauffeur des Lastwagens wie auch der Führer des Langholzwagens wurden verhaftet.

Anwesen eingedäschert

in Binningen, 12. Dez. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach im Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Robert Kaiser Feuer aus. Die Bewohner des Hauses mußten aus dem Schlafe geweckt werden und konnten mit knapper Not ihr Leben retten. Dank der tatkräftigen Hilfe beherzter Männer wurde das Vieh gerettet, das Geflügel ist jedoch verbrannt. Das Gebäude brannte größtenteils nieder.

Brand in einem Sägewerk

in Bوندorf, 12. Dez. Gestern vormittag entstand im Vogt-Sägewerk im Kesselhaus durch Entzündung von Öl ein Brand, der drohte, großen Umfang anzunehmen. Den Bemühungen der Belegschaft gelang es aber, des Feuers Herr zu werden und den Betrieb vor größerem Schaden zu bewahren.

Wieder das unbeleuchtete Fuhrwerk

in Bunsingen, 12. Dez. Der Landwirt Konrad von Dattingen und Jagdaufseher Rehmann von Bunsingen waren mit dem unbeleuchteten Fuhrwerk des ersteren auf der Heimfahrt von Mühlheim begriffen. Kurz vor Bunsingen wollte Konrad die Bremse anziehen, weshalb er den Wagen verließ, als das Pferd plötzlich mit demselben davonraste. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit dem entgegenkommenden Verkehrsauto Sulzburg-Mühlheim, wobei das Pferd getötet wurde und die Deichsel in das Innere des Wagens drang, ohne jedoch den Führer etwas anzurichten. Der bewußtlos nach Hause verbrachte Jagdaufseher sowie Landwirt Konrad, der ein Stüd weit mitgeschleppt wurde, kamen mit geringeren Verletzungen davon.

Die Herrschaft des Winters

in Mannheim, 12. Dez. Auf dem Neckar und dem Main mußte die Schifffahrt in-

folge starker Treibeisbildung eingestellt werden. Die Mannheimener Häfen begannen, sich langsam mit einer Eisschicht zu überziehen. Alle Schiffe, die entladen sind, werden nach den Winterhäfen abgeschleppt. Der Eisbrecher „Mühlau“ ist ununterbrochen tätig, um für die Schiffe eine Fahrinne zu schaffen. In manchen Stellen ist das Eis so stark, daß es erst gerammt werden muß, um überhaupt Bahn brechen zu können. Ueber Nacht sind die Rinnen immer wieder zugefroren. Die Neckarschiffbrücke bei Driedesheim wurde, um Beschädigungen durch Anstoßen des Eises zu verhüten, am Sonntag vormittag abgefahren.

Belagerungszustand in Spanien



In der Provinz Saragossa unternahmen kommunistisch-anarchistische Elemente einen neuen Aufstand. Nach den bisherigen Meldungen soll eine große Anzahl von Menschen getötet worden sein. Ueber ganz Spanien wurde der Belagerungszustand verhängt. Unser Bild (eine Neuaufnahme) zeigt einen Maschinengewehrposten in den Straßen Madrids.



Das Rätsel eines Jahrhunderts

Am 17. Dezember jährt sich zum 100. Male der Todestag des Findlings Kaspar Hauser, der an den Folgen eines Dolchstoßes starb. Es gibt kaum eine Figur der Weltgeschichte, die in ein so mysteriöses Dunkel gehüllt wäre. Das Rätsel Kaspar Hauser hat ein ganzes Heer von Literaten auf den Plan gerufen, die entweder zu beweisen versuchten, daß er ein Sohn des Großherzogs Karl von Baden gewesen oder auch nicht gewesen sei.

reifer, in stehende Verhältnisse, der doch waltigen n."

her- Du, sehe das

richt ge- waren. rad des schaum

men vor Nichte auch lei- gischen, "Ich kein s. Ich n, aber nien. — einen n liebt,

u Hor- n, das sehen,

en ver- dem Nichte Miti- schung mitte so en. — l! ber-

mer- n be- cht zu sind, leppt, unter- Fahr- en ist mer- zu n im- ar- um es zu abge-

stigen a zu Tag fahr- biff-

Blus der Landeshauptstadt

Im Zeichen der Kälte

Frostminimum in Karlsruhe — 14 Grad. — Vereisungen am Rheinhafen, Eisbrecher werden eingesetzt. — Hochbetrieb auf den Eisbahnen

In der Nacht zum Dienstag hat die Kälte einen neuen Auftrieb erfahren. Schon vor Mitternacht ging die Temperatur fast mit jeder Stunde um ein Grad zurück. Die Luft war förmlich wie in Eis gebadet. Hart und ebern klang der Ton vorbeifahrender Straßenbahnwagen: durch die Kälte hatte sich das Eisen der Schienen und Wagen zusammengezogen.

Am Rathausbrunnen auf dem Adolf-Hitler-Platz

Wärmten sich kleine Eisberge um das aus den Röhren herausquellende Wasser. Die Leiche und Seen auf dem Schlossplatz und im Schlossgarten präsentieren wirklich tragfähiges Eis, auf dem gelegentlich die Jungen ihre Schleißen jagt, trotzdem gelbe Verkehrskegel vor dem Betreten der Eisflächen warnen!

Hochbetrieb herrschte am Montag und Dienstag auf den Eisbahnen.

1500—2000 Personen, davon rund 90 Prozent Jugend, übten und trainierten auf den spiegelglatten Flächen.

Am zehnten Tage der diesmaligen Kälteperiode brachte es

Karlsruhe in der Frühe des Dienstag auf — 14 Grad Celsius in der Stadtmitte und auf — 15 Grad in der Peripherie.

Aus einigen Landgemeinden und Vororten der Stadt wurden sogar — 18 Grad gemeldet. Eine leichte Frostmilderung zeigte untertags ein; die Kälte ließ bis — 6 Grad nach, erhöhte sich aber abends wieder auf etwa — 9 Grad. Trotzdem besteht die Aussicht, daß der Kältehöhepunkt überschritten

ist. Immer mehr sinkt mit dem raschen Rückgang des Luftdrucks die eifige Luft ab, derneil in höheren atmosphärischen Zonen erhebliche Erwärmung Platz gegriffen hat. Für Mittwoch oder Donnerstag wird mit Frostabnahme und Bewölkungsunahme gerechnet, doch dürfte die eigentliche Winterperiode noch nicht zum Abschluß kommen.

Im Karlsruher Rheinhafen treten nunmehr stärkere Vereisungen auf.

Breite Flächen der einzelnen Hafenecken und des Stichtals tragen eine Eisdicke, die bereits mehrere Zentimeter beträgt. Die beiden Eisbrecher „Karlsruhe“ und „Bibelitas“ wurden infolgedessen in Fahrt gesetzt und treiben von früh bis spät durch die eisüberzogenen Hafengewässer, um das sich immer wieder zu zusammenhängenden Blöcken formende Eis zu zerhacken, was dann des Drudes und Gewichtes der Eisbrecher möglich ist. Die Fahrtrinne vom Rheinhafen zum offenen Rheine hinaus ist noch eisfrei geblieben; jegliche Eisbildungen werden hier sofort auseinandergebrochen, damit die Aus- und Einfahrt der Schiffe aus und nach dem Rheinhafen nicht gestört wird.

Bei Magau ist der Rhein noch treibeisfrei, ebenso werden vom Oberrhein bisher nur von einzelnen Seitenarmen des Flusses Eisbildungen gemeldet.

Verurteilte Karlsruher Warenhausdiebin verhaftet

Am Sonntag wurden in einem Forstheimers Warenhaus zwei Frauen beobachtet, die sich an einigen Warenständen mit Strümpfen beschäftigten. Eine der Frauen nahm zwei Paare Strümpfe an sich und ließ sie in ihrer Handtasche mitgehen. Beim Verlassen des Kaufhauses wurden die Diebinen angehalten und festgenommen. Bei der Nachprüfung durch die Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß es sich bei der einen der Diebinen um eine bekannte Warenhausdiebin aus Karlsruhe handelt. In ihrer Wohnung wurden bei der Durchsuchung in Karlsruhe nicht weniger als 24 Paare Handschuhe über verpfändete Waren vorgefunden.

Lebensmüde teilt der Redaktion seinen Selbstmord mit!

Ein 63jähriger Buchbinder in der Kreuzstraße teilte am 9. Dezember der Redaktion eines Karlsruher Blattes in einem Schreiben seinen bevorstehenden Selbstmord mit. Bei Eintreffen des Schreibens am 11. Dezember hatte der Lebensmüde, der am 12. Dezember von seiner Frau geschieden werden sollte, die Tat bereits vollbracht. Am Montag morgen fand man den Mann wie tot im Bett liegen. In der Meinung, er sei tot, benachrichtigte man die Polizei, die jedoch verschlossene Türen antraf. Der Totgelaubte war inzwischen aufgefunden und hatte die Türen abgeschlossen. Beim Eintreffen der Polizei brachte ein Schuß-Schmerzerleget wurde der Lebensmüde ins Krankenhaus verbracht, wo er am Montag nachmittag gestorben ist. In seinem Schreiben an die Redaktion begründet der Selbstmörder sein Vorhaben damit, daß seine Frau mit ihrer Tochter auf Abwegen gehe, und alle Verbesserungsvorschläge wertlos gewesen seien. Der am 12. Dezember erfolgenden Scheidung wolle er zuvorkommen. „Ich mache selber Schluss, ich bin 63 Jahre alt und möchte Ruhe haben“, lautet die Schlussworte im Schreiben des Lebensmüden.

Der weihnachtliche Paketverkehr

Die Post ist gerüstet — Erleichterungen bei der Paketaufgabe

Um den gesteigerten Anforderungen des Weihnachtspaketverkehrs gerecht zu werden, hat die Post, gestützt auf die Erfahrungen der früheren Jahre, umfassende Vorkehrungen getroffen, die eine schnelle und pünktliche Zuführung der Sendungen an die Empfänger erwarten lassen.

Die Annahmehalter werden dem Bedürfnis entsprechend vermehrt, die Sendungen nachmäßigen Schalterstunden ohne Einlieferungsgebühr angenommen; neben den bestehenden Postverbindungen sind zahlreiche Möglichkeiten auch außerhalb der regelmäßigen Beförderungs- und Abgabestunden auf der Bahn und auf Landwegen vorgesehen. Soweit die Pakete und Postgüter vom Empfänger nicht abgeholt werden, werden sie unter Vermehrung der Be triebsmittel und der Zustellkräfte mit der gewohnten Pünktlichkeit zugestellt.

Wer seine Weihnachtsgesandungen rechtzeitig bei der Post einliefert, kann sicher sein, daß sie zu der gewünschten Zeit den Empfänger erreichen. Wer verhindert ist, sie persönlich bei der Post einzuliefern, oder sich den Weg zum Postamt sparen will, gebe sie dem Paketzusteller mit. Das kann überall geschehen, wo die Paketzustellung mit Fahrzeugen ausgeführt wird, die Schilder mit der Aufschrift „Annahme von Paketen“ tragen. Die Gebühr für die Wagnahme beträgt 10 Pf. für 1 Stück. Die Abholung aus der Wohnung kann auch durch Fernsprecher oder schriftlich beim Postamt bestellt werden; Postkarten ohne Marken oder einfache Zettel genügen hierfür, sie können in die Briefkästen gelegt oder Zustellern mitgegeben werden. Gebühren für die Weilschreiben werden nicht erhoben.



Warnung vor einer Schwindlerfirma

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Wie das Bad. Geh. Staatspolizeiamt mitteilt, verfenbet die Firma Pawelec & Co., Wien, deren Inhaber Ester und Josef Pawelec sind, seit Monaten an zahlreiche Firmen und Privatpersonen Kaufschreiben, in denen aufgefordert wird, Bericht darüber einzusenden, ob die Nachrichten über die angeblich furchtbaren Zustände in Deutschland den Tatsachen entsprechen und man mit der jetzigen Regierung zufrieden sei. Im Falle der Nichtbeantwortung wird angenommen, daß die Grenz nachrichten der Wahrheit entsprechen usw. — Das Bad. Geh. Staatspolizeiamt warnt dringend vor der Beantwortung dieser Anfragen, da es sich um eine gerichtsnotorische bekannte Schwindlerfirma handelt, die auf dem Kapital- und Kreditmarkt zum Schaden kleiner Handwerker ihr Unwesen treibt. Von deutschen Gerichten wird diese Firma als ein riesiges Schwindlerunternehmen bezeichnet. Es besteht daher der begründete Verdacht, daß diese angeforderten Berichte zu unläuteren Zwecken, zum

Ermäßigung des Eintrittspreises für die Eisbahn im Stadtpark

für die Angehörigen der Reichswehr und der nationalen Verbände.

Im August dieses Jahres hat der Stadtrat den Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine, den Polizeischülern, den Angehörigen der SA, der SS, des Stahlhelms, des freiwilligen Luftschutes, des Arbeitsdienstes, der Amtswalterschaft der NSDAP, den freiwilligen Sanitätskolonnen und den Jugendverbänden (in Einheitskleidung) — letztere jedoch nur in geschlossenen Gruppen des Besuchs der Stadtparkbahn zum ermäßigten Eintrittspreis (Kinderpreis) bewilligt. Eine ähnliche Vergünstigung hat der Stadtrat nun auch den obengenannten Personen und Gruppen für den Besuch der Eisbahn im Stadtpark insofern gewährt, als sie allgemein nur den Eintrittspreis der Stadtparkbahnabonnenten (20 Pf.) statt den der Nichtabonnenten (30 Pf.) zu zahlen haben.

Studentische Kampffront gegen Hunger und Kälte

Sum Beginn der Winterhilfswoche der Karlsruher Studentenschaft

Die neue Zeit hat erfreulicherweise mit dem alten Ständebild und den Vorurteilen aufgeräumt, auch der Student steht heute in einer Volksgemeinschaft neben dem Arbeiter der Faust. Auseres Symbol dieser neuen Verbundenheit ist die Winterhilfswoche des deutschen Studenten, der sich damit bewußt in die vorderste Front der Kämpfer gegen Hunger, Kälte und Not seiner Volksgenossen stellt. Dieses Beispiel tatbereiter Volksgemeinschaft ist um so vorbildlicher, als doch bekannt ist, daß auch der Student von heute oft selbst sich mühsam durchs Leben schlagen muß. In jedem Monat dieses Winters wird eine solche Winterhilfswoche der deutschen Studentenschaft veranstaltet werden. Die Studentenschaft der Fredericiana leitete am Montag morgen ihre erste Winterhilfswoche mit der feierlichen Aufstellung eines Opferstodes am Portal der Hochschule ein. In der Mitte des Säulendurchgangs am Hauptingang der Hochschule ist ein Eichenklotz aufgestellt, der in silbernen Buchstaben die Aufschrift W.H.W. 1933/34 trägt, auf ihm ist die Opferbüchse befestigt. Mit Lammern geschmückte Transparente sind um die Säulen gewunden und kündben von dem Willen der Studenten. Eine Abordnung der Hitlerjugend ist zur Stelle. Trommelwirbel leiten die kurze Feier ein. In feinem Eröffnungswort teilt der Leiter des Studentischen Winterhilfsmerkes, D. Schmidt, mit, daß während des Winterhilfsmerkes in jedem Monat eine Opferwoche der Studenten durchgeführt werden soll. Ein Sprecher kündigt auf: Keiner darf mehr hungern! Keiner darf mehr frieren! Auf Dich, auf Dich kommt es an! Der Führer der Karlsruher Studentenschaft, Dipl.-Ing. Wilmanns, spricht den Willen der

versammelten Professoren und Studenten aus: Überall in Deutschland ist wieder Anstand und Sauberkeit eingezogen, doch viel Not ist noch zu lindern, vielen Volksgenossen muß noch Arbeit und Brot beschafft werden. Wir Studenten wollen nicht nur helfen, sondern führend mitkämpfen. Der Leiter des Studentenmerkes, Dr. Krüger, betont, daß Studentenschaft und Studentenwerk gemeinam die notwendigen Aufgaben erfüllen müssen. Das Studentenwerk stellt schon seit einiger Zeit alle seine Einrichtungen in den Dienst der Sache. Schon seit einiger Zeit werden täglich 20 Essenportionen an bedürftige Volksgenossen ausgegeben, doch ist das nur ein Auschnitt aus dem gesamten Hilfswerk. Der Student von heute muß sich teilweise selbst täglich durchschlagen, aber es ist seine Pflicht, im Sinne der Volksgemeinschaft zu helfen. Ein Wort der Mahnung an die Kommilitonen, ein freudiges Siegesheil auf den Führer und die erste Strapaze des Hork-Bessel-Liebes beenden die feierliche, eindrucksvolle Feier. Das weitere Programm dieser ersten Winterhilfswoche sieht folgendermaßen aus: Heute, Mittwoch, um 10 morgens, findet noch einmal eine Portalkundgebung statt. Mittags werden im Studentenhause 50 Erwerbslose in der Mensa gespeist. Donnerstags findet ein Banter Abend in familiären Räumen des Studentenhauses zugunsten des Winterhilfsmerkes statt. Freitag nachmittag sind 50 Kinder bedürftiger Eltern zum Nikolausnachmittag bei den Studenten eingeladen. Am Samstag findet, wieder am Hauptportal, die Schlußkundgebung der studentischen Winterhilfswoche statt.

Bekanntmachung

des Winterhilfsmerkes Kreis Karlsruhe

Der Kreis Karlsruhe des Winterhilfsmerkes umfaßt die Stadtgemeinden Karlsruhe, Durlach und die Landgemeinden Bergheim, Blankenloch, Büchig, Egenheim, Forchheim, Graben, Gröningen, Grünwettersbach, Friedrichstal, Hagelsb., Hochstetten, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Liebolsheim, Linsenheim, Palmbach, Rühlheim, Söllingen, Spöb, Staffort, Stubberich, Zeufshausen, Unterwiesenthal, Weingarten, Weisshausen, Wolfartsweier und Wilsbach. Durlach und diese 30 Landgemeinden bilden Ortsgruppen bzw. Stützpunkte des W. H. M. Kreis Karlsruhe.

Die Stadt Karlsruhe mit den eingemeindeten Vororten war bisher keine Ortsgruppe des W.H.M., die Geschäfte wurden von der Kreisführung Karlsruhe des W.H.M. geführt.

Der durchzuführende intensive Ausbau des Kreises Karlsruhe des W.H.M. erfordert nunmehr die Bildung der Ortsgruppe Karlsruhe des W.H.M.

Mit Wirkung vom 12. Dezember 1933 bestimme ich den bisherigen Kreisgeschäftsführer, Herrn Hellmuth Wolf, Karlsruhe, unter Entbindung von diesen Geschäften, zum Gruppenführer der Ortsgruppe Karlsruhe des W.H.M.

Die Geschäftsräume der Ortsgruppe Karlsruhe des W.H.M. befinden sich vorerst Kriegsstraße 184, Fernsprecher 4082—84.

Die Geschäftsräume der Kreisführung Karlsruhe des W.H.M. befinden sich wie bisher Kriegsstraße 184, Fernsprecher 4082—84.

Heil Hitler!
E. Schaufelberger,
Kreisführer des Winterhilfsmerkes
Kreis Karlsruhe.

Karlsruher Gerichtsurteile

Wegen bestialischer Mißhandlung des sechs Monate alten Kindes seiner Braut verurteilte die Strafabteilung des Amtsgerichts den 22 Jahre alten Hilfsarbeiter Josef Hansen von hier zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Gegen einen Friseur aus Müllingen, der sich an einem sechsjährigen Mädchen unzüchtig vergangen hatte, erkannte die 2. Große Strafkammer auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Der Kohlenhändler M. und der Schuhmacher W. aus Rheinhausen hatten Beiträge von 800 bis rund 4000 RM., die sie aus dem Konmissionsweihen Verkauf von Kohlen erlitten und die sie an die Lieferfirma hätten abliefern müssen, veruntreut und für eigene Zwecke verwendet. Das Urteil lautete auf acht und vier Monate Gefängnis.

Romeos Beilegung

Am letzten Montag nachmittag fand die Beilegung des kürzlich aus dem Leben geschiedenen, weit über Karlsruhes Grenzen hinaus bekannten Dialektdichters Frey Adm. Hildt statt. Neben zahlreichen Freunden und Verehrern des Toten hatte auch die Stadtverwaltung durch die Beteiligung des Bürgermeisters Dr. Fribolin, sowie der Stadträte Riedner und Albert Schneider an der Beilegung (sowie durch ein herzlich gehaltenes Schreiben an die Witwe) ihre Anteilnahme ausgedrückt. Fahnenabornnungen zahlreicher Vereine, denen der Verstorbene angehört hatte, hielten an der Wache die Ehrenwache. Nach einem Orgelpräldium und einem Liedvortrag hielt der evangelische Geistliche, Herr Stadtpfarrer Braun, die tiefempfundene Trostansprache, in der er nochmals das Leben und Wirken des Verstorbenen charakterisierte. Wie groß die Wertschätzung war, ging aus den vielen ehrenden Nachrufen hervor, die die Vertreter der Vereine dem Verstorbenen widmeten. Kranzspenden unterstrichen die Nachrufe. Auch die Stadtverwaltung hatte im Hinblick auf die Verdienste des Heimgegangenen an der Wache einen Lorbeerkranz mit Schleife in den Stadtfarben niederlegen lassen.

Wer ist Jon Svendsen?

Zu den Vorträgen des nordischen Jesuiten. Seine Mutter nannte ihn Nonni. Er ist ein Nordmann, das heißt ein Norweger, und stammt vom Gute Mödruvellir in Nordland. Nonni ist Mutter heißt Audr Djupudaa — die Tiefinnige. Sie war Christin und eine starke Frau. In ihren alten Tagen ließ sie sich heimlich im Walde ein Handelsschiff bauen und siedelte sich — von Irland über Schottland kommend — mit einem Gefolge von 20 Mann am Beidiffjord in Island an. Das war ums Jahr 890 nach Christus. Der Urdater Nonnis hieß Olaf der Weiße. Er war normannischer Herrscher in Island. Jon Svendsen, unser „Nonni“, wurde geboren auf dem Gute Mödruvellir . . . wenige Grade südlich des Polarkreises, am 16. November 1857. Zu dieser Zeit des isländischen Winters zeigt sich dort die Sonne überhaupt nicht. Deshalb hat er, wie er lustig erzählt, erst einige Wochen nach seiner Geburt — das Licht der Welt erblickt. Was Peter Dörfler, das Mitglied der Deutschen Dichterkademie, über Nonni schreibt: „Ich muß sagen, daß ich wenige Bücher kenne, die ich so nachdrücklich in die Hände von Knaben

und jungen Leuten wünschte. Dieser Tonni ist voll Keckheit und Frische, und doch leuchtet überall eine sitzlich-vornehme Seele hervor. Er ist nie der „Kausub“, sondern bei allen Streichen der feine, liebe Kerl. Er muß der Kamerad der deutschen Jugend werden.“

Kleine Stadtnotizen

80. Geburtstag. Herr Christof Kirchbauer, Witwer, Wolfartsweierer Straße 12 wohnhaft, kann heute in aller Mäßigkeit und geistigen Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Der Jubilar nimmt an allen Vorgängen der heutigen Zeit noch regen Anteil. Wir wünschen ihm noch einen recht gesegneten Lebensabend und weiterhin beste Gesundheit!

66. Geburtstag. Fräulein Anna Kleemann, Sprachlehrerin, Reichenstraße 25 wohnhaft, feiert am heutigen 13. Dezember ihren 66. Geburtstag. Bis zur Stunde war sie in körperlicher und geistiger Gesundheit unermüdlich tätig. Die Jubilarin ist schon viele, lange Jahre Leserin des Bad. Beobachters. Wir gratulieren dem Geburtstagskind und wünschen noch viele Jahre frohen Schaffens!

Zur Nichtigstellung. Bei dem in dem Artikel — Beiträgerischer Architekt in Schutzhaft genommen — genannten Architekten Dr. handelt es sich nicht um den Architekten Adolf Braun, Karlsruhe, Karolinenstraße 4.

Abfertigung der am Lohn einbehaltene Bürgersteuer durch Arbeitgeber. Neber die Einbehaltung und Abfertigung der genannten Bürgersteuer siehe Infestat in heutiger Nummer.

Zusammenstoß. Am 11. Dezember 1933 gegen 20 Uhr erfolgte in Ruppurr ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem 18 Jahre alten Radfahrer. Der Zusammenstoß kam dadurch zu Stande, daß der Radfahrer dem auf der Hauptverkehrsstraße fahrenden Personentransportwagen das Vorfahrtsrecht nicht einräumte und außerdem falsch einbog. Der Radfahrer stürzte vom Rad und trug im Gesicht leichte Hautabwühlungen davon. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Wasserrohrbruch. In der Robert-Wagner-Allee entstand vermutlich infolge der Kälte am 11. Dezember 1933 gegen 23.15 Uhr ein Wasserrohrbruch, der durch städtische Arbeiter wieder beseitigt wurde. Infolge Eisbildung und Verschlammung mußte der Straßenbahnverkehr zwischen Schlachthof und Durlacher Tor längere Zeit einseitig durchgeführt werden.

Festgenommen wurden: ein lediger Schloffer von Bruchsal wegen Betrugs, ein lediger Schloffer aus Obereschenz wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugsversuch und Betrug.

Neues aus der Bahnhofsgasse. Wie wir erfahren, soll in den nächsten Tagen die „Alte Postkutsche“ am Hauptbahnhof in Karlsruhe ihre Tore wieder öffnen und unter der Benennung „Schwarzwald-Stube“ von einem hiesigen Metzger und Wirt geführt werden. Der Betrieb, der neben dem Schloß-Hotel gelegen und demselben angegliedert ist, wird bei eigener Hauswirtschaft und niedrigsten Preisen den Charakter einer einfachen Speise-Wirtschaft haben.

Die Herstellung der Druckfarben. Es wird sicherlich manchen interessieren, einmal über den Werdegang und die Herstellung der Druckfarben etwas Näheres zu hören. Verkaufsleiter und Produzent Herr Wilhelm Weber spricht am Donnerstag, den 14. Dezember 1933, abends 20 Uhr, im Vortragssaal des Hotels „Kroft“, Karlsruhe, am Ludwigsplatz, zu einer interessanten Vortrags-Vorführung über das Thema: „Die Eigenschaften und die Herstellung der Druckfarben“. Dieser Film, welcher die Herstellung der Druckfarben nach althergebrachten Rezepten unter Ausnutzung neuerlicher Methoden zeigt, ist wegen seines bildlichen Wertes von der Regierung als „Kultur- und Lehrfilm“ anerkannt worden. Außerdem bietet das Referat manche bemerkenswerte Neuigkeit aus dem graphischen Fach.

Der Reichsparteitagfilm der NSDAP. „Der Sieg des Glaubens“ wird am kommenden Freitag, den 15. Dezember 1933, in den Badischen Lichtspielen in Karlsruhe zur Erstaufführung kommen. Herr Reichsstatthalter und Gauleiter der NSDAP, Dr. Robert Wagner hat die Eröffnungsansprache übernommen. Die erste Vorstellung findet im Beisein sämtlicher Spitzen der Regierung und Gauleiter der Stadt Karlsruhe, der NSDAP, SA, SS, SA und Stahlhelm statt. „Der Sieg des Glaubens“ ist der Film des deutschen Volkes, das Erlebnis des deutschen Volksgenossen des Jahres 1933, ein Festtag der deutschen Geschichte. Die Anteilnahme jedes deutschen Volksgenossen an diesem Werk muß daher beispiellos sein.

Der Bau eines Deibedens im Rheinhafen. Der badische Rheinhafen wird durch ein besonderes, feuerfestes abschließbares Becken für den Öl- und Treibstoffumschlag erweitert. Das neue Hafenbecken soll bei 70 Meter Sohlenbreite eine Gesamtlänge von rund 600 Meter erhalten. Das Ausbaumaterial wird zur Gewinnung von 90 000 qm nützlicher neuer Umschlagfläche verwendet. Die Arbeit wird im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ausgeführt. Dem Baugewerkschaft wird eine Vorlage unterbreitet werden.

gramms der Reichsregierung ausgeführt. Dem Baugewerkschaft wird eine Vorlage unterbreitet werden.

Veranstaltungen

„Andreas Hoyer“ im Gloria-Palast. Am Donnerstag, den 14. d. M., zeigt der Gloria-Palast den Film: „Andreas Hoyer“ (Ein Held des Volkes) in mehrerlei Auffassung. Er zeigt besonders die erlösenden Momente um den Berg Ziel, den die gefeldte Regie Hans Prechtis von vornherein anlegend und mitreißend gestaltet hatte. Für Krols Roll in Andreas Hoyers tragisches Geschick, Hoffnung und Erfüllung zugleich, und für ganz Deutschland ist er das Urbild schlichten Heldentums und des Sinnbilds der Kreuz.

Stadtheater. Am Mittwoch, den 13. Dezember, nachmittags 15 Uhr, findet eine Wiederholung des Kampftodes „Der Türkenlohn“ als Schülerdarstellung statt. Für diese Aufführung sind aus allgemeine Karten zu den üblichen Sonntagsnachmittags-Preisen und zwar von RM. 0,40 bis 2,60 erhältlich.

Das Wienerer Mädchenpiel „Das Christkind“, das bei seinen ersten Aufführungen besternte Aufnahme und die größte Begeisterung der gesamten Stadt fand, wird heute, Mittwoch, den 13. Dezember, zum zweiten Male wiederholt. Die Besetzung der Partien und Rollen mit den Damen Blau (Christkind), Fritzi und Marie und dem Herren Hans (Christkind), Horst, Peter, Rudi, Walter, Schöpfung und Hans Schuster bleibt unverändert.

Einzelkämpfe des Stadtheaters. Das Badische Stadtheater bringt heute zu vollständigen Belegen 5 Auftritte, nämlich: 2. Teil für 2 Dornen und 2 Schaulspiele oder für Schaulspiele zur Ausgabe. Die Günstigkeitsdauer der Belegen, die sich besonders für Familienabend eignen, erstreckt sich bis 31. März 1934. Im Übrigen wird auf die Anzeige im Infestatenteil verwiesen.

Einzelkonzerte verschoben. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das auf Mittwoch, den 13. Dezember, geplante Einzelkonzert auf 8. Januar 1934 verschoben wurde.

Sie hören heute

Mittwoch, 13. Dezember. 6 Uhr: Morgenruf. 6.05 Uhr: Morgenkonzert. 7.15 Uhr: Frühkonzert. 8.25 Uhr: Gumnastik der Frau. 10.10 Uhr: Frauenstunde. 10.40 Uhr: Weihnachtshörspiele. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13 Uhr: London: Staatl. Rundfunkdienst für Indien. 13.50 Uhr: Don Quixote. 14.30 Uhr: Jugendstunde. 15.30 Uhr: Kammermusik. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Deutsch für Deutsche. 18.20 Uhr: Rasse ist entscheidend. 18.45 Uhr: Friedrich Hebbel. 19 Uhr: Stunde der Nation. 20 Uhr: Griff ins Heute. 20.10 Uhr: Der deutsche Christ. 21.10 Uhr: Abendkonzert. 22.20 Uhr: Du mußt wissen. 22.45 Uhr: Schallplatten. 23 Uhr: Zur Unterhaltung. 24 Uhr: Nachtmusik.

Deutsche Jugendkraft

Badische Resultate

Kreis Freiburg: Zur wenige Spiele mit hohem Ausgange. Kreisklasse I — Handball. SSC II — DJK St. Bernhard I 5:1. Das Spiel war von Anfang an sehr schnell und wurde sehr durchgeföhrt. Die DJKler haben sich mächtig angestrengt, man glaube fast an einen Sieg, aber der Sturm ließ die härtesten Chancen aus. SSC II — DJK II 7:0. Die Reservisten der Handballer traten zum ersten Male zu einem Freundschaftsspiel an und mußten Sehegeld bezahlen. Sie waren der spielerfahrenen Mannschaft des Platzbesizers körperlich und technisch nicht gewachsen.

Kreis Offenburg: DJK Offenburg unterlag der 3. Mannschaft des Offenburg Fußballvereins mit 0:4 Toren.

Kreis Ulm: Kreisklasse I — Fußball: Hauenerberlein schlug DJK Ulmern 3:1; Schwarzach I — DJK B.-Baden I 0:3 (0:2); Schwarzach II DJK B.-Baden II 3:3 (1:3). Die DJKler waren gezwungen, mit ersatzgeschwächter Mannschaft anzutreten, weshalb die hohe Niederlage verständlich wird. Wenn auch die Coronaabente zu hoch ausfiel, hat doch Schwarzach verdient gewonnen. Der Schiedsrichter leitete zur vollen Zufriedenheit. Sein Amt wurde durch die faire Spielweise beider Mannschaften leicht.

Kreis Karlsruhe: Kreisklasse I — Fußball: Wir berichtigen: DJK Daglanden verlor 3:5 gegen Süßern, nicht umgekehrt. — Kreisklasse II — Fußball: Karlsruhe-West — Karlsruhe-Ruppurr 2:4; DJK Völkersbach — CD Oberweier 2:0. Völkersbach setzte sich kräftig zur Wehr und rang den Gästen einen verdienten Sieg

ab. — Kreisklasse II: Handball: DJK Durlach — CD Ehenot 4:3. Die Durlacher gewannen das als Privatpiel ausgetragene Verbandspiel (Schiedsrichter blieb aus!) äußerst knapp. — Kreisklasse III: DJK Kronau II — CD Weiber I 6:7.

Kreis Wehr: Fußball — Kreisklasse II: Mühlhölzler gewann gegen DJK Speckbach 2:1. Kreis III: Fußball — Kreisklasse I: DJK Pforzheim — SC Mühlhausen 3:1. Ein einwandfreier Sieg der Jugendkraft nach vorbildlich fairem Kampferlaufe beiderseits. — Handball — Kreisklasse II: CD Wilsbergingen — DJK Pforzheim 2:10! Die ständig überlegenen Pforzheimer landeten einen in jeder Hinsicht verdienten Erfolg.

Wieder ein Sieg

DJK Reichenbach I — TS Speffart I 3:2 (3:0).

Mit etwa zehn Minuten Verspätung begann der Kampf Reichenbach hatte Anstoß, attackierte sofort des Gegners Tor. R. erzielte einen Elfmeter zugesprochen, den aber der glänzend arbeitende Torwart hielt. Zwei Minuten später wurde R. erneut ein Elfmeter zuerkannt, der unglücklich in die Wägen gefogt wurde. Bis zur Pause fielen noch zwei weitere Tore. Nach der Pause hatte Speffart den Wind als Bundesgenosse. R. ließ jetzt etwas nach und konnte sich von jetzt an nicht mehr recht zusammenfinden. Speffart kam dadurch stark auf und konnte das Resultat wesentlich verbessern. Speffart hätte ein Unentschieden verdient gehabt. Der Schiedsrichter konnte nicht voll befriedigen.

Süher als Weihnachtsgeheimnisse

Neues von guten Erzählern

Seinrich Beckmann

Die gelblich-weiße Spinne

Roman. 288 Seiten. Reinen 4.20 RM.

Gandlungs- und spannungsgeladener Roman aus der großen Zeit der Kaiser und Kaiserin.

Sudwig Weidner

Strafe des Staats

Seinglanroman. 464 Seiten. Reinen 6 RM.

Claus Samson

Die Sun-Coast

Roman. 498 Seiten. Reinen 5.80 RM.

Sam Haupt zwischen einer Vagabundenkolonie an einem laotianischen Waldsee und dessen Bewohnern.

Erst Müller-Drumberg

Sebastian Pemoer sucht sein Geheiß

Eine Geschichte von jungen Leuten unserer Tage.

238 Seiten. Reinen 3.60 RM.

Die Geschichte von einem Bauernbuben, der zum Teil sein Geheiß verliert. Großstadt, Gemeinshaft mit Arbeitlosen, Landbesitz spielen dann gegeneinander.

Georg Sanger

Auf blauer Erde

Tugendtrage eines Schloßers.

234 Seiten. Reinen 4 RM.

Anabenerlebnisse, die sich aufweisen zu einem Banditschicks- und Volksbuch über Schloßler.

HERDERSCH BUCHHANDLUNG

Herrenstraße 31 — Telefon 1283

Leinwandbroschüren
Weihnachtsangebote:
Steppdecken Reine 24.75
weiße Schafwolle 33.25 29.-
Daunendecken 68.-
die „Absolut Daunendecken“ 85.-
Kamelhaardecken u. Schlafdecken preiswert
5% Bar-Rabatt
WASCHE-UND BETTEN-
FACH-GESCHÄFT
**CHRIST
Dördel**
Kaisershr. 191.

Büro-Räume
5 Zimmer mit Dampfheizung in guter Lage, part., per sofort oder später
günstigzuvermieten
Zuschriften unter Nr. 9363 an die Geschäftsstelle des Badischen Beobachters

Werbt für die katholische Presse!

Ein Handbuch für alle Deutsche!
Das Saarstatut

Textausgabe mit Kommentierungen und einer Industriekarte des Saargebietes.
Von M. Heinzelberger

In dieser Broschüre sind die grundlegenden Bestimmungen des Saarstatutes durch Anmerkungen ausgiebig erklärt, sodas jeder Leser sich leicht orientieren kann.
Eine Industriekarte des Saargebietes gibt wertvollen Aufschluß über die wirtschaftliche Gliederung und Bedeutung der Saar.
Der billige Preis ermöglicht jedem Deutschen den Bezug dieser für die Volksbildung wertvollen Broschüre.

Preis RM. 0.50
Durch jede Buchhandlung zu beziehen
Verlag der Saarbrücker Landes-Zeitung

Werbe-Drucksachen
liefert in moderner Ausführung
Gadenia in Karlsruhe.
Münchener Lebkuchen
1 großes Weihnachts-Sortiments-Paket, enthaltend: 1 feine Seidenstose circa 1 Pfund und circa 2 Pfund feine runde und Ecken auf Chokol, circa 2 1/2 Pfund feine Beize auf Chokol und circa 2 1/2 Pfund feine Münchener log. Raller, Schokoladen- und Pfeffer-Lebkuchen, feine Weizenbrotchen usw., alles zusammen in schönen Packungen, postfähig nur 6.90 RM. franco Nachnahme. Versand frei! Nur feine Bese!

Ein Hellscher-Roman!
Die Welt von Uebermorgen
Erlebnisse des Hellschers Karl Förster
Ein soziologischer Auswanderer-Roman, der in meisterhaft klarer, realer Weise das Problem der Weltarbeitslosigkeit löst.
Südamerika: Raum ohne Volk (Südamerika, ein Gebiet von der zwanzigfachen Größe Deutschlands mit nur 10 Millionen Bewohnern)
Preis: Brosch. 1.20 Mk., in Leinen 1.90 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag: Schürmann & Klages, Bochum i. W.

Ledergefütterte und gestrickte
Damen-Handschuhe
mit schönen Stulpen
sollten auf keinem Gabe missen fehlen.
Herren- und Kinder-Handschuhe
sind gleichfalls begehrt.
Gebr. Ettliger



HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Verlängerung des Hypotheken-Moratoriums?

Nach der sog. vierten Notverordnung war, wie erinnerlich, der Kündigungstermin für die im Zinsfuß gesenkten Forderungen und die Grundschulden bis zum 31. Dezember 1933 hinausgeschoben worden. Es besteht nunmehr, wie den „M.N.N.“ von beteiligter Seite bestätigt wird, die Absicht, dieses Hypothekendarstellungsmoratorium um ein Jahr zu verlängern. Es würde sich also die Kündigungsmöglichkeit bis zum 31. Dez. 1934 und entsprechend der Fälligkeitstermin auf den 1. April 1935 hinausschieben. Durch die gleiche Verordnung war eine Befristung für die Rückzahlung von Realschulden in Pfandbriefen bis zum 31. Dez. 1933 vorgenommen worden. Auch hier ist mit einer (letzmaligen) Verlängerung zu rechnen, die sich bis Ende August nächsten Jahres erstrecken dürfte, so daß also unter Beachtung der vorgeschriebenen Zweimonatsfrist die jeweilige Ankündigung einer solchen Rückzahlungsart bis Juni nächsten Jahres zu erfolgen hätte. Eine amtliche Mitteilung über diese Absichten, von denen bereits früher verlautete und die jetzt auf der „Deutschen Sparkassenzeitung“ erneut bekannt werden, liegt bisher nicht vor.

Keine neuen Schuhverkaufsstellen 1934

Die Verhandlungen zwischen maßgebenden Firmen und Verbänden der Schuh- und Lederindustrie und des Lederhandels führten zu einer vollkommenen Einigung, die in einem Vertrag zwischen Schuhindustrie und Schuhhandel zum Ausdruck kam.

Danach verpflichteten sich die anwesenden Firmen der Schuh- und Lederindustrie sowie des Schuhhandels, mit sofortiger Wirkung bis zum Ablauf des Jahres 1934 keine neuen Verkaufsstellen (Zweigniederlassungen oder Filialen) zu eröffnen oder von Ort zu Ort zu verlegen. Eine gleiche Verpflichtung übernahmen die anwesenden Verbände des Schuhhandels; die beteiligten Verbände der Schuh- und Lederindustrie verpflichteten sich, die Unterzeichnung der Vereinbarung durch ihre bei der Sitzung nicht anwesenden Mitglieder herbeizuführen. Die vertragschließenden Verbände und Firmen verpflichteten sich des weitern, dafür zu sorgen, daß in der Öffentlichkeit, in der Presse und innerhalb der Verbände selbst gegenseitige Angriffe unterbleiben. Mit dieser Vereinbarung ist auch die Frage der vertikalen Expansion der Schuh- und Lederindustrie geklärt worden, so daß auch dies künftig aus der Erörterung ausscheidet.

Sparkassen und Personal-Kredit

Der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Geh. Reg.-Rat Dr. Kleiner, setzt sich in der „Deutschen Sparkassenzeitung“ mit dem vor dem Untersuchungsausschuß für das Deutsche Bankwesen 1933 erstatteten Referat Ministerialdirektor Neumanns zur Bearbeitung der Sparkassenfrage auseinander, worin besonders auch auf die unterschiedliche Beurteilung über die zukünftigen Aussichten des Personalkredits der Sparkassen Bezug genommen wird. Dr. Kleiner bestritt insbesondere, daß auf dem Gebiet des Personalkredits von einer auch nur nennenswerten Konkurrenz zwischen Sparkassen und Banken, insbesondere Großbanken die Rede sein kann. Die Sparkassen arbeiten dort, wo die Banken fehlen, bzw. kein Interesse an dem Kleingeschäft zeigen. Auch die Ansicht des Berichterstatters, der von einer erwartenden Einschränkung des Kreditbedarfs ausgeht und zu dem Schluß kommt, daß die heute von den Sparkassen noch ausgefüllte Kreditlücke damit von

Gegen die Maschinenzigarre

In Deutschland ist im Sommer dieses Jahres durch ein Reichsgesetz die Neuaufstellung von Maschinen oder die Wiederinbetriebnahme stillgelegter Maschinen für die Zigarrenfabrikation verboten worden. Interessant ist es nun, daß man nun auch in dem Lande, in dem der Maschinenkult auf das höchste gesteigert war, in Amerika, ähnliche Schritte erwägt, die in mehrfacher Hinsicht sogar noch stärker in das freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte eingreifen als die deutsche Reglementierung, gleichzeitig sich aber dadurch von ihr unterscheiden, daß sie gewissermaßen einen Zehnjahresplan fixieren soll, in dessen Verlauf man unter Umständen doch zur Vollmechanisierung der Zigarrenherstellung gelangen kann. Nach den Vorschlägen, die jetzt laut i. u. H. die „Cigar Maker's Int. Union of America“, die Arbeitergewerkschaft, der Nira-Verwaltung überreicht hat, soll die Mechanisierung in jedem Vierteljahr um 1 Proz. anwachsen dürfen; das würde bedeuten — zur Zeit werden in Amerika etwa 60 Proz. aller Zigarren maschinell hergestellt —, daß nach zehn Jahren die Vollmechanisierung durchgeführt sein könnte. Gleichzeitig macht die Gewerkschaft Vorschläge zur Sicherung einer Gesamtbeschäftigung von 60 000 Arbeitern (im Jahre 1929 wurden 84 000 Mann beschäftigt; inzwischen sind 30 Proz. davon durch die Depression ausgefallen). Es wird vorgeschlagen, die Arbeitszeit auf 37,3 Wochenstunden zu verkürzen, und zwar unter Zu-

grundelegung des heute gegebenen Verhältnisses zwischen Hand- und Maschinenarbeit (bei Vollmechanisierung müßte die Arbeitszeit auf unter 20 Stunden gekürzt werden, um die jetzige Belegschaft durchhalten zu können).

Einen neuen Gedanken schließlich bringt die Gewerkschaft aufs Tapet, indem sie die mechanisierte Produktion mit der Unterhaltssicherung für die durch eine weitere Mechanisierung der Betriebe freigesetzten Arbeiter belasten

will. Es soll eine Umlage auf die mechanisierten Betriebe erhoben werden, und zwar in Höhe von 10 Dollar wöchentlich je freigesetzten Arbeiter, wobei man berechnet hat, daß dies eine Belastung von nicht ganz 5 Cents je 1000 Maschinenzigarren bedeuten würde. Der mechanisierte Teil der Zigarrenindustrie hätte alsdann eine jährliche Rente von ungefähr 130 000 Dollar aufzubringen, und man scheint sich auch in Unternehmerkreisen der Hoffnung hinzugeben, daß diese Belastung die Rentabilität der maschinellen Zigarrenherstellung nicht untergraben wird. Die Unternehmer widersetzen sich aber einer „ewigen Rente“; erwägenswert wird schließlich wohl nur die Zahlung einer befristeten Entschädigung sein.

Es werden in Amerika jährlich nur etwa 4 1/2 bis 5 Milliarden Zigarren geraucht gegen rund 8 Milliarden in Deutschland trotz der größeren Bevölkerungszahl.

Der Umsatz im Herrenbekleidungs-einzelhandel

Obwohl die Umsatzentwicklung im Monat Oktober infolge der warmen Witterung stark beeinflusst war, ist dennoch im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres eine — allerdings geringe — Umsatzsteigerung von 0,88 Proz. im Reichsdurchschnitt zu verzeichnen. Besonders günstig entwickelt sich der Umsatz im Rheinland, in Hannover, Nordwestdeutschland, Mecklenburg, Pommern.

Aufhebung des Mindestpreisabkommens für Messingrohre. Der Verein der Messinggroßwerke e. V., Berlin, hat, wie mitgeteilt wird, aus freiem Entschluß (das am 22. Juni geschlossene Mindestpreisabkommen für Messingrohre mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Führung des Vereins, der an sich bestehen bleibt, hat Fabrikant Pleiger, Gauwirtschaftsberater für Westfalen-Süd, Bochum, übernommen.

Börse

Berlin, 12. Dez. Die gestern beobachtete Widerstandsfähigkeit der Börse erfuhr heute eine weitere Befestigung, die sehr bald in eine ausgesprochen freundliche und später sogar feste Tendenz überging. Anregend wirkte die gestrige Rede des Reichswirtschaftsministers, aber auch die Tatsache einer erneuten Unterredung des Reichskanzlers mit dem französischen Botschafter sowie die Ausführungen Dr. Schachts in Basel wurden günstig kommentiert. Darüber hinaus sah das Publikum auf Grund des ermäßigten Kursniveaus einen gewissen Anreiz für Kaufaufträge, so daß an fast allen Märkten Kursbesserungen bis zu 1 Proz. und darüber eintraten. Von Montanen führten Maxhütte mit einem Anfangsgewinn von 2,5 Proz. Verhältnismäßig ruhig und wenig verändert blieben Braunkohlenpapiere, etwas gedrückt Kaliaktien. IG Farben eröffneten bei lebhaften Umsätzen 1/2 Proz. über Vortagschluß. Auch Gummi- und Linoleumwerte,

so vor allem Conti Gummi mit plus 1,5 Proz. waren befestigt. Am Elektromarkt lagen RME in Erwartung einer günstigen Bilanzentscheidung 2 1/2 Proz., Felten um 1 1/4 Proz. und Gesfürel um 1,5 Proz. höher. Den höchsten Anfangsgewinn hatten Deutsche Kabel mit pl. 4 1/2 Proz. Stärkeres Interesse bestand auch für Papier- und Zellstoffwerte, von denen Aschaffenburger Zellstoff nach anfänglicher Plusplusnotiz um 2,5 Proz. höher ankamen. Die schon gestern in Frankfurt eingetretene Erholung der Reichsbankanteile kam auch hier in einem Kursgewinn von 2 Proz. zum Ausdruck, dagegen lagen BEW um 1,5 Proz. gedrückt. Von den Märkten der Gas-, Auto-, Metall- und Textilwerte sind größere Veränderungen nicht zu berichten. Am Baumarkt gaben Julius Berger um 1,5 Proz. nach, von Maschinenwerten zogen Berlin-Karlsruher um 1 1/2 Proz. an. Schifffahrtswerte und Bahnaktien blieben vernachlässigt.

Am Rentenmarkt machte die Geschäftslosigkeit der letzten Tage einem lebhafteren Verkehr Platz. Von den deutschen Renten eröffneten Neubesitzanleihe 35 Ptg., Altbesitz 1/2 Proz. über Vortagschluß. Späte Reichsschuldensforderungen gingen nach unveränderter Eröffnung später auf 91 1/2 um. Von den variabel gehandelten Industrieobligationen waren Stahlvereinbonds erneut gefragt und um 2 Proz. gebessert. Auslandsrenten lagen ruhig und wenig verändert.

Im Verlauf traten, ausgehend vom Farbenmarkt, an dem eine Besserung bis auf 122 1/2 zu verzeichnen ist, auf allen Gebieten weitere Kurssteigerungen ein.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 12. Dez. Elektrokupfer 46,50, Raffinadekupfer 43,25 bis 44,25, Standardkupfer 38,75—39,25, Standardblei per Dez. 15,50—15,75, Original-Hüttenzink ab nord. Stationen 10,50 bis 20, Original-Hüttenaluminium in Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn 317, Reinnickel 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber 37,75 bis 40,75.

Berliner Produktenbörse vom 12. Dez. Weizen märk. frei Berlin 190—191, ges. Erzeugerpreis W II 179, W III 182, W IV 184, Sommerweizen 192,50, Roggen märk. frei Berlin 158, ges. Erzeugerpreis R III 145, R III 148, R IV 150, ab Station R III 150, R IV 152, Braugerste, gute 181—186, ab märk. Station 172—177, Sommergerste mittl. Art und Güte 173—179 bzw. 164—170, Wintergerste, zweizeilig 172—181 bzw. 163—172, do. vierzeilig 163—169 bzw. 157—160, Hafer märk. 150—156 bzw. 141—147, Auszugsmehl 31,40—32,40, Vorzugsmehl 30,40—31,40, Vollmehl 29,40—30,40, Bäckermehl 25,40 bis 26,40, mit Ausland 1—2,50 RM, Aufgeld, Roggenmehl 21,60—22,60, Weizenkleie 12,20 bis 12,60, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiserbsen 32 bis 36, Futtererbsen 19—22, Peuschkeln 17 bis 18,50, Ackerbohnen 17—18, Leinkuchen 12,70—12,80, Erdnußkuchen 10,60—10,70, Erdnußkuchennmehl 11—11,10, extrahiertes Soyabohnenschrot ab Hamburg 9, ab Stettin 9,20, alles exkl. Monopollabgabe, Trockenschnitzel 10—10,10, Kartoffelflocken Parität Stolp 14,30, frei Berlin 14,80.

Karlsruher Viehmarkt v. 12. Dez. (Amtlicher Bericht.) Ochsen (Zufuhr 26 Stück): a) 1. jüngere 27—31, 2. ältere 25—27, b) 24 bis 26, c) 22—24, d) 19—22; Bullen (27 Stück): a) 28—29, b) 23—26, c) 22—23, d) 19—22; Kühe (46 Stück): b) 22—23, c) 16—20, d) 11—16; Färsen (127 Stück): a) 27—33, b) 24—27, c) 22—24, d) 19—22; Kälber (218 Stück): a) 36—38, b) 33—36, c) 29—33; Schweine (728 Stück): b) 51 bis 53, c) 50—52, d) 47—50, e) 45—47, g) 35 bis 39. Die Preise sind Marktpreise für nicht-ern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz des Marktes: Großvieh langsam, geringer Ueberstand; Schweine und Kälber langsam, geräumt.

Bühler Schweinemarkt vom 11. Dez. Aufgeföhren 61 Ferkel, 8 Läuferschweine, verkauft 40 Ferkel, 4 Läuferschweine. Niedester Preis für Ferkel 15, mittlerer 22, höchster 30 RM., niedester Preis für Läuferschweine 35, höchster Preis 50 RM. das Paar.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse festgesetzt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	11. 12.	12. 12.	11. 12.	12. 12.
Buenos-Aires	0 098	0 077	Heligingsfors	0 034
Canada	2 677	2 707	Italien	22 05
Japan	2 618	0 818	Jugoslavien	5 445
Kairo	14 015	14 085	Kanada	41 86
Konstantinopel	1 978	1 978	Kopenhagen	60 89
Lissabon	12 47	12 48	London	60 53
Oslo	60 53	60 78	New York	16 40
Paris	12 2	12 43	Riga	61 89
Reval	61 89	61 89	Sofia	31 07
Riga	61 89	61 89	Schweden	3 047
Schweden	3 047	3 047	Spanien	34 27
Stockholm	70 33	70 33	Talinn	75 42
Talinn	75 42	75 42	Wien	49 05
Wien	49 05	49 05		

Berliner Effektenkurse

	8. 12.	12. 12.
6 1/2 % B-Staatsanl. v. 87	97,25	97,80
Abilog. an Ausl. kl.	89,12	90,50
Abilog. ohne Ausl.	16,80	18,38
6 % Reichsanleihe	81,75	82,75
Youngsleihe	86,0	86,0
Steueranleihe per 1. 4. 34	102,00	102,00
Bayer	27,15	27,60
Hamburg Südamerika	2,60	—
Hansa Dampfsch.	13,50	13,50
Nordd. Lloyd	29,60	29,60
Deutsche u. Diskonto-Bk.	47,25	48,10
Dresdner Bank	55,00	55,00
Reichsbank	184,84	184,84
Akkumulatoren	171,75	174
A. E. G.	22,24	23,38
Aschaffenb. Zellstoff	32,84	32,50
Augsburg Nürnberg	49,00	49,25
Bemlerg	40,98	40,98
Berlin Karlsruher	139	138,75
Berlin Karlsruher	82,25	82,25
Buders	12,50	13
Brown Boveri	67,00	70,00
Charlottenb.-Wasser	75,00	80,25
Damler	30,60	31,20
Dessauer Gas	105,00	109,25
Deutsche Erdöl	90,00	140,25
Deutsche Linoleum	41,00	42,00
Dyckerhoff & Widmann	16,00	16,00
Elektr. Lieferwerke	85,50	86,25
Elektr. Licht u. Kraft	91,50	92,25
Eschweiler Bergwerk	200	200,50
Farbenindustrie	120,12	121,75
Feldmühle	61,50	61,75
Felten & Gufrone	45,50	46,50
Gelsenkirchen	43	43
Gesföhren	81,29	82,28
Gritzner	17,50	18,00

	8. 12.	12. 12.
Grün & Bülfinger	83,25	85,50
Harpener	58,75	63,00
Hösch Eisen	80,50	82,75
Holzmann	28,75	27,60
Gebr. Junghans	111,25	113,75
Kali Aachereiben	82,00	85,00
Klöcknerwerke	—	180
Knorr Heilbronn	109,75	109,75
Kollmas & Jourdan	15,84	15,95
Lahmeyer	71,00	71,75
Laubhütte	67,00	69,25
Lindes Eismaschinen	80,50	80,50
Mannesmann	50	52,50
Metalbank	—	7,75
Mias Mühlenbau	79,00	81,50
Nordd. Woll	28,38	30,80
Oberbedarf	40,34	43,00
Koksverlei	17,75	16,15
Orenstein	18,00	15,75
Phönix	88,84	88,50
Polyphon	81,25	84,75
Rhein. Braunkohle	91	94,25
Rhein-Elektra	78,50	78,50
Rheinstaal	188,50	188,50
Rh. W. Elektr.	85,75	85,75
Retbeck Montan	89,25	89,25
Schubert & Salzer	139,75	137,24
Schuckert	70,50	70,50
Schmitt Patzsch	71	70,50
Siemens & Halske	100,50	100,50
Sinner	175,00	175,00
Stöhr Kamagaru	110,75	110,75
Stolberger Zink	74,80	74,80
Südd. Zucker	50,00	50,00
Braunhewig A.-G.	34,12	34,12
Ver. Di. Nickel	38,00	38,00
Ver. Glanzstoff	80,75	80,75
Ver. Stahlw.	—	—
Voigt & Häfner	—	—
Wanderer	—	—

Tendenz: befestigt.

	8. 12.	12. 12.
Westeregeln	111	114
Zellstoff Waldhof	48,74	48,75
Deutsche Petroleum	83,10	83,25
Bayer, Motoren	128,00	130,25

Frankfurter Effektenkurse

	8. 12.	12. 12.
Pfäls Hyp.-Bk. Pfdbr.	83,25	83,50
Rhein. Hyp.-Bk. Pl.	91,00	90,50
Württ. Hyp.-Bk. Pl.	85,50	85,15
Badische Bank	125,00	125
Deutsche u. Disconto Bk.	47,25	48,00
Brauerer Weger	85,00	85,00
Brauerer Wulle	—	—
A. E. G.	27,84	29,12
Bad. Maschf. Durich	79,50	79,50
Cementw. Heidelberg	30,80	32,00
Daimler Motoren	178,0	179,0
Di. Gold u. Silbersch.	15,0	15,12
Dyckerhoff & Widmann	24,50	24,50
Eßlingen Maschinen	119,50	121,75
Farbenindustrie I. G.	175	175
Gritzner Maschinen	188,00	188,00
Grün & Bülfinger	—	—
Haid & Neu	39,00	39,00
Junghans	175,00	175,00
Knorr, Heilbronn	80,00	80,00
Metalgesellschaft	—	—
Mer. Söhne	—	—
Mias	—	—
Seidindustrie Wolff	—	—
Südd. Zucker	—	—
Voigt & Häfner	—	—
Zellstoff Aschaffenb.	45,50	45,50
Zellstoff Waldhof	48,50	48,50
Klöcknerwerke	—	—
Ver. Stahlwerke	—	—

Vorteilhafter Weihnachtskauf

- Schlafzimmer
- Esszimmer
- Herrenzimmer
- Küchenmöbel
- Einzelmöbel

Konkursausverkauf Möbelpalais

Amalienstr. 63
Konkurs-Verwaltung
Carl Nagel

Öffentliche Ausschreibung

Für den Umbau des nördlichen Marktall-gebäudes zu einem Armenmuseum sind zu vergeben:
 Erdarbeiten: 250,00 cbm
 Maurerarbeiten
 Bau- und Stuckarbeiten: 1200,00 qm
 Malerarbeiten: 40,00 qm
 Kleinfuhrarbeiten: 800,00 qm
 Beton- und Eisenbetonarbeiten
 Steinmalerarbeiten: 2,00 cbm
 Zimmerarbeiten
 Schreinerarbeiten: 350,00 kg
 Schlosserarbeiten
 Eislerarbeiten: 500,00 kg
 Glaserarbeiten: 30 Fenster
 Entwässerungsarbeiten (Steinzeugrohre)
 55,00 m
 Installationsarbeiten (Wassers- und Abflüsse)
 Elektrische Anlagen.
 Unterlagen vom 14. Dezember 1933 ab beim Bezirksbauamt, Karlsruhe, Stefaniensstr. 23 - hinter Sühnebau - von 9-12 Uhr einzu- sehen dem. absuholen. Kein Versand nach auswärts. Angebote mit entsprechender Auf- schrift versehen an das Bezirksbauamt bis zum Schlußtermin am Freitag, den 22. De- zember 1933, vormittags 11 Uhr.
 Karlsruhe, den 11. Dezember 1933.
 Bezirksbauamt.

Bürgersteuer 1933

— W a h n u n g —
 Mitlieferung der am Lohn der Arbeitnehmer einbehaltenen Bürgersteuer durch die Arbeit- geber.
 Arbeitgeber, die steuerpflichtige Ar- beitnehmer beschäftigen, haben die Bürger- steuer 1933 an dem Lohn der bei ihnen be- schäftigten Arbeitnehmer in den auf Seite 4 der Steuerkarte 1933 (Biffer I bzw. II) an- geforderten Zeitbereichen bei der nächsten auf die Fälligkeit folgende Lohn- und Ge- haltszahlung einzubehalten und an die Stadt- hauptkasse abzuliefern. (Abchnitt III Seite 4 der Steuerkarte 1933.) Bis jetzt waren die auf 10. und 24. des Monats Januar/Novem- ber 1933 fällig gewordenen Zahlungen einzu- behalten und jeweils bis zum 20. des betref- fenden Monats bzw. 5. des folgenden Monats an die Stadthauptkasse abzuliefern.
 An die Erfüllung dieser Ablieferungspflich- tigkeit wird hiermit erinnert.
 Karlsruhe, den 13. Dezember 1933.
 Stadthauptkasse.



Selbsteingeschnittenes Sauerkraut

- 3 Pfund 35 ₰
- Kasseler Rippenspeer solange Vorrat 1/4 Pfd. 45 ₰
- Bayr. Rauchfleisch 1/4 Pfd. 64 ₰
- Frankf. Würstchen 3 Paar 40 ₰
- Corned Beef 1/4 Pfd. 28 ₰
- Gek. Schinken 1/4 Pfd. 32 ₰
- Mettwurst im Ring 10 Stück 1.15, 1.05
- Kühlhauserier 10 Stück 1.15, 1.05
- Kokosfett Pfd. 70, 60, 55 ₰

Für die Winternot unser Spar-Paket

- Inhalt:
 1 Pfd. Mehl . . . -19
 1 Pfd. Reis . . . -17
 1 Pfd. Bohnen . . -15
 1 Pfd. Linsen . . -22
 1 Pfd. Zwetschgen -36
 Summa 1.09 Mk.

Pfannkuchen und Rahm

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme am Hinscheiden unseres allverehrten, hoch- würdigen Herrn Stadtpfarrers, meines lieben Sohnes

Albert Bickel

für die große Beteiligung an den Trauer- feierlichkeiten, für die vielen Blumen- und Kranzspenden, für das Memento der Mitbrüder und das Gebet aller Mit- trauernden sagen ein herzliches „Ver- geltsgott“.

Freiburg, den 12. Dezember 1933.
 Karoline Bickel, geb. Keller
 Die Kooperatoren v. St. Martin

Für die herzliche Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Ver- luste sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

KARLSRUHE, 12. Dezember 1933.

Familien Friedrich Weber
 Familien Adoff Hoffmann

Trauer-Drucksachen

Sterbeandenken
 in jeder Ausführung
 liefert rasch und billig
Badenia in Karlsruhe
 Akt.-Ges. für Verlag u. Druckerei

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 13. Dez.:
 Nachmittags:
 Schiffermiete
 Markgraf Ludwig
 Wilhelm von Baden
Der Türkenlouis
 Kampffeld
 von Friedrich Koth.
 Regie: Gimmighoffen.
 Mitwirkende: Emmerich, Brauner, Bauer, Baumhuth, Dablen, Ernst, Gemmede, Gess, Gierl, Güder, Heesle, Hubne, Mebner, Matthias, B. Müller, Reiter, Schmitz, v. d. Trend, Ebert.
 Anfang 15 Uhr.
 Ende 18.30 Uhr.
 Preise 0.40—2.60 RM.

Das Christelflein

Spieler
 von Hans Wlilauer.
 Dirigent: Keilberd.
 Regie: Rudolf. Mit- wirkende: Blum, Graf- sant, Burf, A. Sonn- tag, Garlan, Kiefer, Böler, Kemmig, Brä- ter, Schepflin, Franz Schüller.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende 22.15 Uhr.
 Preise C (0.80—4.50 RM.).

Do., 14. 12.: Das Christelflein. Fr., 15. 12.: Gott san tutte. Sa., 16. 12., nachmitt.: Neu eingekauft: Christen- chens Wärendbuch; abends: Der Türken- louis. So., 17. 12.: Weihnachts-Morgenfeier; nachmittags: Christen- chens Wärendbuch; abends: Einmaliges Gastspiel Valentin Gal- ler: Der Traubentau. Im Konzerthaus: Kom- tesse Guderl.



Warmes Hauskleid
 aus welchem Samt-Velour
 in kleinen bedeckten Mustern, mit Doppel- kragen
3.90
 Alle licht-, luft- und waschecht, in voller Weite und Länge, in den Größen 42 bis 48, wie Ab- bild. u. ähnlich



Wie alljährlich

werden auch in diesem Jahr unsere **STOFFE** als praktische Weihnachts-Geschenke eine besondere Freude für die ganze Familie bedeuten. Wie alljährlich, so werden wir auch diesmal den alten Grundsatz unserer Firma, dem Käufer Vorteile zu bieten, die durch Preis- und Qualitätsgestaltung sichtbar in Erscheinung treten, während unseres billigen **WEIHNACHTS-VERKAUFS** erneut erhärten. Ein Besuch bei uns gibt die besten An- regungen und wird Sie davon überzeugen.

LEIPHEIMER & MENDE

STATT KARTEN! Alle Familien spielen heuer ganz begeistert MA-YO.

Das Spiel mit dem Vor- und Rückwürfel
 Das geht lustig, da ist Betrieb. Preis RM. 1.25.
 Ueberall zu haben, wo es Spiele gibt, oder man besorgt es Ihnen, wenn Sie die Anzeige zum Einkauf mitnehmen. Verlangen Sie ausdrücklich ein Ma-Yo-Spiel. Nur wenn nicht zu bekommen, sofort gegen Nachnahme vom Verlag.
Wilhelm Keil, Spieleverlag, Nördlingen, Bayern

Schöne Geschäftsräume

(ca. 300-400 qm) hell, gut heizbar, für jedes Geschäft oder Lager geeignet, ganz oder geteilt, auf 1. April 1934 oder früher zu vermieten. Näheres **Goffenstraße 15, II. Stod.**

Steuerberatung Rechtsbelehrung

Wirtschaftliche Kurzbriele
 über Steuer-, Verkehrs- und Wirtschaftskunde
 Fordern Sie kostenloses Probeabonnemert

4 Wochen gratis die „WK“ gegen diesen Gutscheine
**Rudolf Lorenz Verlag
 Charlottenburg 9**

Badisches Staatstheater

Weihnachtsgutscheine

Heftchen mit 4 Abschnitten (2 Opern und 2 Schauspiel oder 4 Schauspiele) zu ermäßigten Preisen

Besonders geeignet für Geschenkwzwecke

Pfänder- Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. Dezember 1933, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 14 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städtischen Seidwäunders, Schwanenstr. 6, 2. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat April 1933 Nr. 9704 bis mit Nr. 12969 ge- gen Bargzahlung statt.
 Zur Versteigerung ge- langen:
 Fahrräder — Näh- maschinen — Motor- und Schneeflocken- und Damenkleider — Wäsche — Stoffe — Bettede — Feldstecher — gold. u. silb. Uhren — Juwelen — Musik- instrumente usw. Fahr- räder u. Nähmaschinen kommen Mittwoch 14 Uhr mittags zur Ver- steigerung.
 Das Versteigerungs- lokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbe- ginn geöffnet. Die Auk- tion bleibt an dem Verstei- gerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen.
 Karlsruhe, den 30. November 1933.
 Städtische Pfanddirektion.

Ehe- Neuzeitliche anbahnung

Für Katholiken
 aller Kreise
 Große Erfolge!
 Einzelraten
 Kirchl. Billigung
**Neuland-Bund 11
 Mannheim 7, 60a**

Einheit

in keine Welt- und Landwirtschaft. Rifer- borsogul. Einze kauf- RM. Barvermögen er- wünscht. Auch etwas Mühlsteinen. (Rader) angenehm. Angebote u. 1947 an die Geschäfts- stelle erbeten.

Passende Geschenke

Kleinstmübel
 Flurgarderoben
 Couche
 Polstersessel
 finden Sie in großer Auswahl bei
**Karl Thome
 & Cie.
 Herrenstraße 23**

Radio

„Kora“ Superbet mit Lautsprecher, neues Modell, wenig gebt., sehr gut erhalten, preis- wert zu verkaufen. An- fragen unter R. 1000 an die Geschäftsstelle.

Opel- Limoufine

1,8 Lit.
 Modell 1931; 4tlig
 25000 Km. gefahren, sehr gut erhalten, preis- wert zu verkaufen. An- fragen unter R. 1000 an die Geschäftsstelle.

Kleine Anzeigen im Badischen Beobachter haben Erfolg!